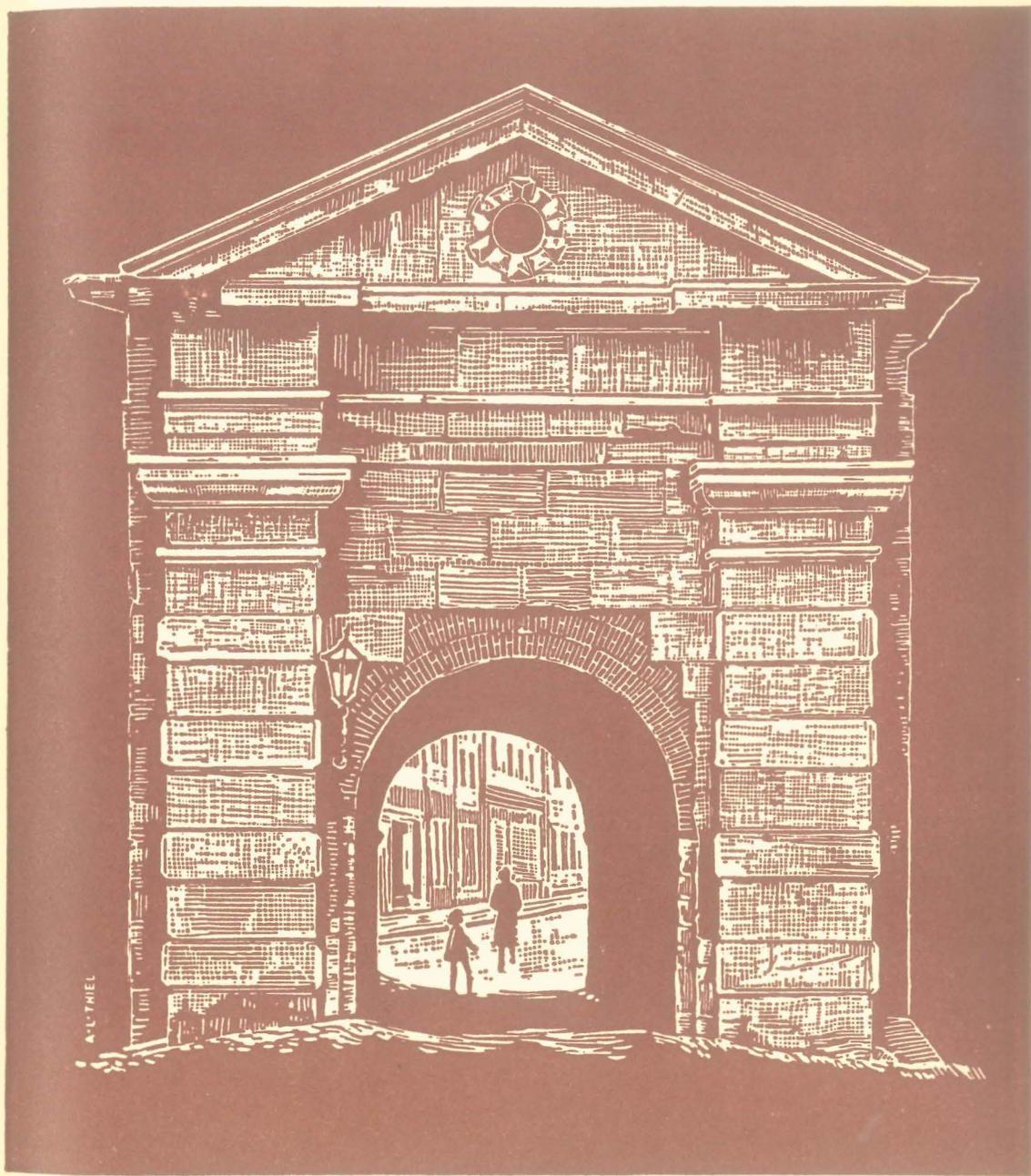


# DAS TOR



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER



# Bei unserem HANNEN ALT vergessen immer mehr Münchner jedes Maß.

**Z**war stammt das Wort „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden“ von einem Preiß'n. Aber München macht's wahr. Hier kann jeder das tun, was ihm Spaß macht. Und das Leben in vollen Zügen genießen. Heuer sogar mit Altbier vom Faß. Mit HANNEN ALT.

## Das junge und jung- gebliebene München trinkt Altbier vom Faß.



In der Stadt der Künste und Musen ist von Müßiggang nicht die Rede. Neue Impulse, Ideen sind immer gefragt. So auch die Altbieridee vom

Niederrhein. Bei ihr scheinen mehr und mehr Münchner jedes Maß zu vergessen. Frauenkirche, Stachus und der Alte Peter. haben Konkurrenz bekommen — echtes HANNEN ALT.

Da steckt was hinter, das spürt man. Weil's schmeckt und die Stimmung weckt.

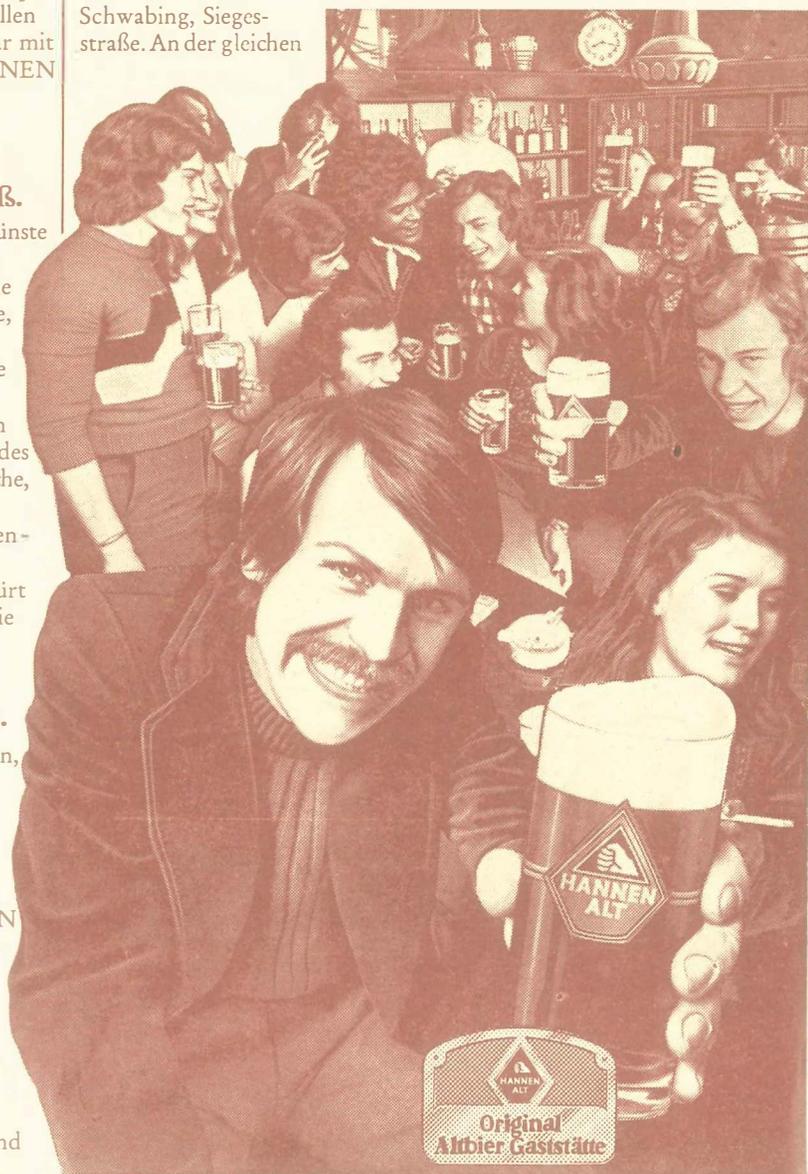
## Im „Popcorn“ trifft sich jung und alt.

Jung sind die Typen, die Bienen, die Platten, der Discjockey. Alt oder ein wenig älter sind die Porzellanlampen an der Decke. Oder die Freundschaften, die man pflegt. Bei herzhaft würzigem HANNEN ALT. Man trifft sich und versteht sich. Und wenn die Vroni mit dem Toni, dann muß der Toni nicht mehr fensterln gehen — geschmust wird in einer gemütlichen Nische. Bis auf die surrealistischen Gemälde an der Wand sieht keiner zu. Zum Reden, Lachen und Feiern gibt's genug: HANNEN ALT ist für alle da.

Soul und Rock heizen die Stimmung an. Doch wem der Wecker im Regal die Stunde schlägt, macht Schluß für heute. Aber vorher verabredet man sich noch.

Schwabing, Siegesstraße. An der gleichen

Säule oder beim HANNEN-Faß an der Theke. Morgen kommt man wieder. Bestimmt, denn man gehört dazu. Genauso wie HANNEN ALT.



**HANNEN Brauerei GmbH, Willich**

# DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa. -Nr. 329257

Marilyn Durham: Die Cat-Dancing-Story. Roman. 304 Seiten, Ln. DM 26,-  
 Morris L. West: Der Salamander. Roman. 368 Seiten, Ln. DM 28,-  
 Lance Tingay: 100 Jahre Tennis. Vorwort Gottfried von Cramm. 142 Seiten Abbildungen und Text, Ln. DM 48,-

## Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

*Wir beklagen den Tod folgender Heimatfreunde:*

Ingenieur Erich Barmeyer sen., 74 Jahre	verstorben 7. 12. 1973
Verw.-Angest. i. R. Alfred Fricke, 77 Jahre	verstorben 12. 12. 1973
Ingenieur Hans Orleans, 78 Jahre	verstorben 13. 12. 1973
Oberstleutnant Werner Uhlemann, 59 Jahre	verstorben 17. 12. 1973
Gastwirt Ernst Lichtenauer, 63 Jahre	verstorben 19. 12. 1973
Druckereibesitzer Hans Horn, 70 Jahre	verstorben 20. 12. 1973
Angestellter Jakob Offergeld, 67 Jahre	verstorben 27. 12. 1973
Obermedizinalrat a. D. Dr. Eduard Peretti, 81 Jahre	verstorben 31. 12. 1973
Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde, 89 Jahre	verstorben 31. 12. 1973
Handelsvertreter Willi Hillesheim, 72 Jahre	verstorben 2. 1. 1974

*Wir werden den Verstorbenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.*

### *Geburtstage im Monat Februar 1974*

3. Februar	Spediteur Carl Göbels	79 Jahre
3. Februar	Kaufmann Josef Lenz	65 Jahre
4. Februar	Hans Schumacher, Kaufmann	70 Jahre
7. Februar	Kaufmann Carl Flamm	83 Jahre
7. Februar	Kaufmann Theo Hessemann	85 Jahre
10. Februar	Rechtsanwalt Heinrich Günnewig	76 Jahre
10. Februar	Bäckermeister Karl Simon	70 Jahre
10. Februar	Brauereibesitzer Simon Gatzweiler	60 Jahre
11. Februar	Kaufmann Erwin Schröder	80 Jahre
13. Februar	Kellner Peter Kraus	50 Jahre

**Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83**

**Waldhotel Rolandsburg**

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

**Restaurant Schultheiss**

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

**Brauerei-Ausschank Schlösser** Altstadt 5, Telefon: 32 59 83



# Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige  
 KOHLENHANDLUNG  
 BP HEIZÖL  
 Vertretung**



Briefmarken

Fachgeschäft  
kaufen Sie im

Münzen

**F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf**

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624  
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-  
EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen  
Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.  
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe,  
Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

15. Februar	Direktor Fritz Schultze	70 Jahre
16. Februar	Architekt Heinz Jabbusch	55 Jahre
17. Februar	Ingenieur VDI. Erich Bergmann	78 Jahre
17. Februar	Firmeninhaber Erich Schreiber	50 Jahre
18. Februar	Kunstschlossermeister Heinz Schleutermann	60 Jahre
19. Februar	Kaufmann Hans Witzheller	70 Jahre
19. Februar	Augenarzt Dr. Heribert Tacke	55 Jahre
19. Februar	kaufm. Angestellter Josef ten Haaf	50 Jahre
20. Februar	Geschäftsführer Heinrich Gellenbeck	77 Jahre
20. Februar	Kaufmann Ingolf Zühlke	65 Jahre
20. Februar	Metzgermeister Wilhelm Fielenbach	55 Jahre
20. Februar	Angestellter Karl Fischer	50 Jahre
21. Februar	Rektor i. R. Theodor Ingensiep	82 Jahre
21. Februar	Brauereivertreter Walter Schmitz	60 Jahre
22. Februar	Kürschnermeister Josef Nickoll	70 Jahre
22. Februar	Kaufmann Josef Haefs	65 Jahre
22. Februar	Kaufmann Kurt Gies	55 Jahre

# Diebels

## Das freundliche Alt



Diebels Alt ist freundlich  
zu Kopf und Magen.  
Denn es bekommt so gut.  
Diebels Alt ist freundlich  
zu Herz und Gaumen.  
Denn es ist würzig-herzhaft.  
Es hat den echten  
Diebels-Alt-Geschmack.



# Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

24. Februar	Oberinspektor a. D. Karl Lauck	79 Jahre
24. Februar	Steuerbevollmächtigter Ernst Dreyer	75 Jahre
24. Februar	Grundstücksmakler Hubert Erkelenz	60 Jahre
25. Februar	Dir. i. R. Dipl.-Ing. Dr. h.c. Werner Cautius	75 Jahre
26. Februar	Kaufmann Wilhelm Dohmen jun.	60 Jahre
26. Februar	Lagerist Kurt Books	55 Jahre
26. Februar	Feuerwerker Alfred Schmidt	55 Jahre
27. Februar	Kaufmann Eugen Carl	79 Jahre
27. Februar	Schriftleiter i. R. Karl L. Zimmermann	76 Jahre
28. Februar	Städt. Baurat a. D. Julius Langenberg	83 Jahre
28. Februar	Fabrikant i. R. Josef Schneiders	81 Jahre
28. Februar	Großhandelskaufmann Franz Lenschen	65 Jahre
(29.) Februar	Steuerbevollm. u. Vizepräsident Helmut Horst	50 Jahre

### Geburtstage im März 1974

1. März	Dekorateurmeister Peter Vossen	65 Jahre
2. März	Kaufmann Heinrich Thomas	81 Jahre
3. März	Fabrikant Robert Dahl	86 Jahre
3. März	Gastwirt Heinz Siepen	55 Jahre
4. März	Journalist Karl H. Seumer	65 Jahre

Allen Geburtstagskindern unsere herzlichsten Glückwünsche!

fotokopien technische fotoreproduktionen

lichtpausen

DÜSSELDORFER LICHTPAUSANSTALT

**Otto Seiffert**

INH. KURT SEIFFERT

POSTSTR. 28 · TEL. 19727

GEGR. 1920

lichtpausen

fotokopien technische fotoreproduktionen

## SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1  
ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ  
LINDER WEG 93 · TELEFON 633 65

### Dieterich auf der Kö

»BENRATHER HOF«

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 2 16 18  
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Einrichtungshaus

# DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit  
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

## Neu-Aufnahmen vom 8. Januar 1974

Alpers, Bernhard	Pater u. Kaplan	4 Düsseldorf, Rather Kreuzweg 43
Bartels, Erich	Ingenieur	4 Düsseldorf, Grevenbroicher Weg 70
Bartholomäus, Jörk-Götz	Gastwirt	4 Düsseldorf, Burgplatz 21/22
Becker, Peter	Beamter	4 Düsseldorf, Dianastr. 20
Bender, Karl-Heinz	Justizbeamter	4 Düsseldorf, Gather Weg 103
Bodden, Josef	Angestellter	4 Düsseldorf, Hammer Dorfstr. 153
Bräuninger, Paul	Bauleiter	4 Düsseldorf, Blasiusstr. 25
Braun, Jürgen	Angestellter	4043 Holzheim, Industriestr. 6
Büttgen, Hans	Schlosser	4 Düsseldorf, Aderkirchweg 17
Burchartz, Josef	Angestellter	4 Düsseldorf, Kronprinzenstr. 94
Burgmann, Fritz	Zimmermann	4 Düsseldorf, Benrather Schloßallee 93
Busch, Josef	kfm. Angestellt.	4 Düsseldorf, Auf den Gathen 5
Cebella, Dieter	kfm. Angestellt.	4 Düsseldorf, Aderkirchweg 17
Deprez, Willi	Kaufmann	4 Düsseldorf, Weichselstr. 2
Derichs, Hans-Jürgen	Dipl.-Ing. u. Arch.	4 Düsseldorf, Naegelestr. 10
Doenst, Johannes	Stadtamtmann a. D.	4 Düsseldorf, Breitscheider Str. 12
Donat, Harry	Direktionsinsp.	4 Düsseldorf, Stresemannstr. 36
Drekopf, Karl	Verw.-Angest.	4 Düsseldorf, Lindenstr. 246
Esch, Wilhelm	Kfz.-Meister	4 Düsseldorf, Grunerstr. 90
Frahm, Herbert	Kunsthändler	4 Düsseldorf, Poststr. 3
Gottschlag, Joachim	kfm. Angest.	4 Düsseldorf, Hoferhofstr. 46 b
Heim, Theo	Sozialarbeiter	4 Düsseldorf, Redinghovenstr. 16
Huppertz, Werner	Schuhmachermeister	4 Düsseldorf, Pflugstr. 13
Joisten, Wilhelm	Werbeberater	4 Düsseldorf, Weißdornstr. 11
Kannen, Hermann	Stukkateur	4 Düsseldorf, Auf der Böck 13
Kempin, Artur	Finanzbuchhalter	4 Düsseldorf, Florenzstr. 13



## **Jupp Schmidt bringt alles ins Rollen!**

durch



**BSL**

**Kugellager Service GmbH.**

Europas größter Wälzlager-Spezialhändler

Alle Typen

Alle Fabrikate

Auch Ihrem kleinsten Auftrag widmen wir den größten Service!

**4 Düsseldorf 30 · Kaiserswerther Straße 35**

Telefon (0211) 48 10 91/94

Telex 8 584 033



Wer combi-spart,  
behauptet sich in jeder Lage

**COMMERZBANK**  
... eine Bank, die Ihre Kunden kennt

Kempin, Horst  
Kirberg, Josef  
Knieling, Herbert  
Knorr, Karl  
Kordomeikel, Dieter  
Kremer, Heinz-Dieter  
Kreuels, Johann  
Küster, Hans  
Leuchtenberg, Helmut  
Lippe, Josef  
Maltzahn, Norman von  
Meyer, Arnold  
Meyer, Friedhelm  
Mitreuter, Peter  
Moers, Hans  
Morawitz, Wolfgang  
Müller, Klaus-Peter  
Müller, Udo  
Niepenberg, Karl  
Nöther, Franz

kfm. Angestellt.  
Automateneinr.  
kfm. Angestellt.  
Schlosser  
Korrektor  
Finanzbuchhalter  
Rentner  
Fahrdienstleiter  
techn. Angest.  
Ingenieur  
Gesch.-Stellenleiter  
Apotheker  
techn. Angest.  
Kaufmann  
Rentner  
Masseur/Bademeister  
Bankdirektor  
Papiermacher  
Oberstleutnant  
Kaufmann

4 Düsseldorf, Kuhstr. 8 a  
4 Düsseldorf, Hammer Dorfstr. 11  
4 Düsseldorf, Drehpitzerstr. 31  
4 Düsseldorf, Kuhstr. 6  
4151 Willich, Behringstr. 14  
4 Düsseldorf, Gustav-Poensgen-Str. 15  
4 Düsseldorf, Auf den Kuhlen 59  
4 Düsseldorf, Weizenmühlenstr. 13  
4 Düsseldorf, Oranienburger Str. 87  
4 Düsseldorf, Volmerswerther Str. 259  
4 Düsseldorf, Elisabethstr. 95  
4 Düsseldorf, Kölner Str. 259  
4 Düsseldorf, Fährstr. 211  
4044 Kaarst, Offenbachstr. 3  
4 Düsseldorf, Fährstr. 177  
4 Düsseldorf, Rochusstr. 25  
4 Düsseldorf, Am Schein 33  
4 Düsseldorf, Hammer Dorfstr. 164  
5601 Gruiten, Hasenhaus 2  
4 Düsseldorf, Recklinghauser Str. 91

## HERREN- UND DAMEN-MODEN

**Spez.: Strickwaren aller Art (Übergrößen)**

**Herren-Hosen bis Größe 61**

(Anfertigung ohne Aufpreis)

**WALTER RICHARDT**

Düsseldorf-Altstadt

Mittelstraße 7      Telefon 8 18 30

## Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

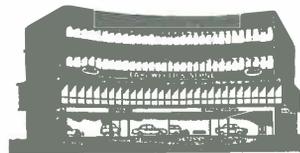
Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794



## DAS GROSSE AUTOHAUS CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,  
Haupt-  
verwaltung,  
Himmelgeister  
Straße 45

Kettwiger Straße  
Ecke Höherweg  
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101

HEINZ *Stockheim*

Stätten der Gastlichkeit

**Zweibrücker Hof**  
Königsallee 92  
Telefon 32 06 56

**Zum Burggrafen**  
Hüttenstraße 4  
Telefon 32 87 45

**Stockheims  
Naschkörbchen**  
Städtleche - Feinkost  
Delikatessen  
Wilhelm-Marx-Haus  
Telefon 32 21 01

**Café Stockheim**  
Grabenstraße 17  
Telefon 32 31 27

**Messe- und  
Kongreßrestaurant**  
Ausstellungsgelände  
Telefon 44 45 45

**Bahnhof-  
Wirtschaftsbetriebe**  
Hauptbahnhof  
Telefon 35 09 96

**Café - Brasserie  
Schauspielhaus**  
Hofgarten

**Restaurant  
Rheinhalle**  
Hofgartenufer  
Telefon 44 44 45

**Café Wellenbad**  
Grünstraße  
Telefon 1 86 88

Ein Begriff für Düsseldorf

HOCHPROZENTIG  
KURSTABIL · RISIKOLOS

DAS IST  
DAS WERTPAPIER FÜR SIE

Unser Sparbrief:  
Sicherheit  
mit hohen Zinsen.



WIRTSCHAFTSBANK

(Volksbank) e.G.

**DUSSELDORF** ADERSSTR. 12 · FERNRUF 32 07

**Depositenkassen:**

Auf'm Großenfeld 5  
(Ecke Gumberstr.)  
Fernruf 21 28 68  
Breite Str. 7-11  
Fernruf 1 35 34

Corneliusstr. 75  
Fernruf 1 41 37  
Grafenberger Allee 149  
Fernruf 68 48 18

Klosterstr. 73-  
Fernruf 35 77  
Münsterstr. 88  
Fernruf 48 14

Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



**1974**

weiterhin in der Spitzengruppe der  
europäischen Verkehrsflughäfen

Internationales  
Luftverkehrszentrum des Rhein-Ruhr-Gebiets



**FLUGHAFEN DÜSSELDORF**

**hettlage**

MITGLIED DER INTERNATIONAL PARTNERS

**Düsseldorf · Klosterstraße 43**  
**Das Haus für die bekannt gute Kleidung**

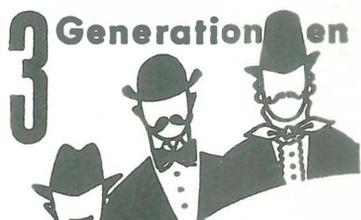
Gostermeier, Heinz-Günter  
Czerkamp, Wilhelm  
Pörrmann, Paul  
Ravens, Wolfgang  
Rayermann, Gerd  
Robens, Konrad  
Röckrath, Jakob  
Roeder, Fritz  
Röhring, Eugen  
Seipolt, Heinz  
Skonietzki, Heinz  
Splettstößer, Josef

Ltr. d. Arb.-Vorb.  
Chemigraph  
Elektromeister  
Reisebüro-Kfm.  
Dipl.-Kaufmann  
Kaufmann  
Fräser  
Architekt  
Kaufmann  
Kaufmann  
Rentner  
graph. Arbeiter

4 Düsseldorf, Hüttenstr. 25  
4 Düsseldorf, Truchseßstr. 4  
4 Düsseldorf, Kronprinzenstr. 81  
4 Düsseldorf, Lennéstr. 34  
4 Düsseldorf, Sonsbecker Str. 4  
4 Düsseldorf, Tußmannstr. 97  
4 Düsseldorf, Hammer Dorfstr. 64  
4005 Meerbusch 1, Kantstr. 44  
4 Düsseldorf, Weberstr. 28  
403 Ratingen, Berliner Str. 43  
4 Düsseldorf, Hammer Dorfstr. 91  
4 Düsseldorf, Zitadellstr. 19

90  
JAHRE  
**Max Bark**  
JUWELIER  
EIGENE WERKSTÄTTEN  
4 DÜSSELDORF FLINGER STR. 8 RUF 32 18 38

**SCHNEIDER & SCHRAML**  
**INNENAUSSTATTUNG**  
DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36  
Telefon 1 48 48  
Seit 1890 ein Begriff für geschmackvolle  
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

**3 Generationen**  
  
*Erfahrungen,  
beste Waschma-  
terialien, moderner  
Maschinenpark  
garantieren schonendste  
Behandlung u. schnellste  
Durchführung Ihres Wäsche-  
Auftrages. Ruf 21 5051  
Annahmestellen in allen  
Stadtteilen · Großwäscherei  
Klein wäscht fein!*  
**GROSSWÄSCHEREI  
Klein**



## G. Schmitz

Leiter- und  
Stahlgerüstbau  
Leiternhandel

4018 Langenfeld  
Kölner Straße 20  
Telefon:  
021 73/1 03 81 + 123 81

Gegr. **FÖRST** 1899

Merowingerstr. 71 Ruf 33 16 05

Markisenfabrik und Metallbau  
Metallarbeiten aller Art  
Markisen - Rollgitter  
Portale - Türen - Tore  
Senkfenster - Schiebetüren - Elektr. Antriebe

Schätzle, Robert  
Steinhausen, Josef  
Thiel, Wolfgang  
Tillen, Dirk C.  
Tosch, Wolfgang  
Vathke, Walter H.  
Waldmann, Josef  
Wallner, Dieter H.  
Werner, Fritz  
Wurms, Ferdinand  
Wurms, Fritz

Gastronom  
Kaufmann  
Organist  
Musikverleger  
Verkaufsleiter  
kfm. Angestellter  
Gastronom  
Reisebüro-Kfm.  
Spediteur  
Student  
Hotelkaufmann

4 Düsseldorf, Hüttenstr. 90  
4 Düsseldorf, Achenbachstr. 63  
4 Düsseldorf, Kalkumer Str. 62  
4 Düsseldorf, Reuterkasernen 30  
4019 Monheim, Tegelerstr. 20  
4 Düsseldorf, Lindenstr. 255  
4 Düsseldorf, Kölner Str. 1-3  
4 Düsseldorf, Friedrich-Ebert-Str. 20  
4 Düsseldorf, Neußer Str. 95 F  
4 Düsseldorf, Karlstr. 4  
4 Düsseldorf, Karlstr. 4

Stadt-  
bekannt  
für guten  
Reifen-  
Service  
Neu:  
Fahrwerk-  
Service

**Reifendienst**



Heerder Landstraße 245  
Telefon 50 11 91-92  
am Handweiser - Bunkerkirche

*Probst*

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 807 17  
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine  
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

**JOHANNES DRESCHER**

**DÜSSELDORF**  
KLOSTERSTRASSE 20

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Ankauf und Abholung von Altpapier

Aktenpapier unter Garantie des Einstampfens

**ALTPAPIER-WIESE 324232**

**WALLSTRASSE 37 327624**



Reifen-Service  
Vulkanisieren  
Gummi-Metall

® **plexiglas**

Lieferung - Bearbeitung

**Mathias Becker & Co., Hilden**

Auf dem Sand 43 · Ruf 5 50 53



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

### Radschläger am Rhein

Eine sehr frühe Darstellung eines (Düsseldorfer?) Radschlägers, nach Zeichnung und Schrift, um 1800.

Die Handschrift besagt:

Dixit vir sapiens: stultis sunt omnia plena.

Numquid vir sapiens: stultus et ipse fuit.

(In freier Übersetzung):

Des Weisen Wort: Die Welt ist ja von Narrheit voll!

Doch weiser Mann: Warst Du selbst nicht toll?

Wo ist ein Ort wohl in der Welt, da Narren nicht zu finden?

Der eine ist ein Narr im Zelt, der andere läßt sich binden ans Narren-Seil.

Die Zucht ist feil sucht Ehren - Tand, studiert Verstand, der Kopf bleibt doch von Narrheit voll,

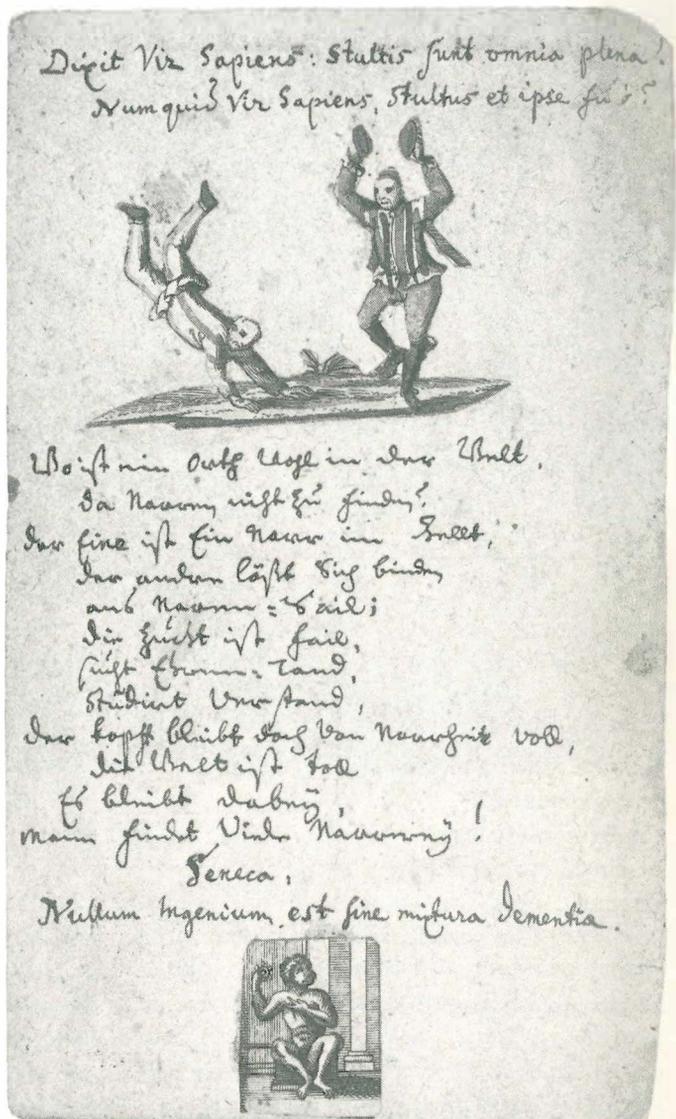
die Welt ist toll.

Es bleibt dabei:

man findet viele Narrerei.

Seneca:

Nullum ingenium est sine mixtura dementia (Kein Genie ohne ein Gran von Wahn)



Hannibal

## Radschläger am Rand

Es sollten doch die Herren,  
von denen hier  
am Rande nur die Rede ist,  
nicht zürnen, wenn Hannibal  
dem einen und dem andern  
aus wahrer Nächstenliebe  
an seinen durchaus  
sehr kulturdurchtränkten  
Hosen zerrt.  
Schließlich schlägt sogar  
der beste Demokrat  
einmal ein „Rad“.  
Wenn er dabei  
– im Gegensatz  
zu unsern Jungen –  
nicht ganz so fest  
auf seinen Händen steht,  
wenn er zudem  
womöglich Ratsherr,  
gar ein Mann der Lobby  
oder mehr noch ist:  
Es soll nicht leicht sein  
allzulange statt auf den Beinen  
auf dem Kopf zu stehen.  
Besonders dann,  
wenn es dem Kopf  
an Aufbaukräften fehlt.

Karl Emerich Krämer

## Rätsel um die Radschläger

100 Jahre Düsseldorfer Radschläger

Wer im Großen Duden nach dem Stichwort „Radschlagen“ sucht, wird enttäuscht. Dort, wo es dem Alphabet nach stehen müßte, werden zwar Radpolo, Radschloß und Radschuh erläutert – doch findet sich nirgends eine Silbe, geschweige denn ein Wort über das Radschlagen, die Radschläger oder ganz allgemein über die Mitmenschen, die vor lauter Freude ein Rad schlagen. Da hat es der Purzelbaum besser; er wird wenigstens im Herkunftswörterbuch des Großen Duden erwähnt und laut anhängendem Kommentar seit dem 16. Jahrhundert als „ein Überschlag auf dem Boden“ gedeutet. Wer sich darunter nichts vorstellen kann und den Unterschied zwischen einem purzelbaumschlagenden Zirkusclown und einem Radschläger feststellen will, muß nach Düsseldorf kommen.

Die Düsseldorfer, die sich allesamt für Radschläger halten und sich auch gerne so nennen hören, gleichgültig ob sie in der Düsseldorf geboren oder später zugezogen sind, gleichgültig auch, ob sie aus Freude oder Berechnung das Rad schlagen, könnten sich über die Tatsache, nicht im Duden genannt zu werden, ereifern. Sie tun es nicht, weil sie sich sagen: entweder wissen die Leute nicht, was Radschläger sind, dann ist ihnen nicht zu helfen, oder sie setzen als selbstverständlich voraus, daß jeder weiß, was den Ruhm der Düsseldorfer Radschläger ausmacht, dann braucht man dafür kein Lexikon.

Schlechter finden sie sich damit ab, was Walter Kordt den Düsseldorfer Jonges schon 1969 im „Tor“ mit seinen „Paraphrasen über ein Stadt-Düsseldorfer Nationalphänomen, über den Düsseldorfer Radschläger“ zu verstehen gab. Die beiden Anekdoten, die vorgeben, erklären zu können, wann und warum die Düsseldorfer zum ersten Mal Rad schlugen, sind zu schön, um wahr zu sein. Die kleinen Radschläger des



Der Radschlägerbrunnen – eine Stiftung der Jonges

Foto: Schlüpner

Fischerdorfes an der Düssel haben weder den Kölner Erzbischof nach der vor beinahe 700 Jahren verlorenen Schlacht bei Worringen erheitern können, noch waren sie imstande, durch Radschlagen das zerbrochene Rad an der Hochzeitskutsche ihres Fürsten Jan Wellem

zu ersetzen. Der Bischof kam nicht nach Düsseldorf, und Jan Wellem heiratete beide Male auswärts – in Wiener Neustadt und in Florenz. (In Florenz sogar „in Abwesenheit“. Sein Schwager, der Bruder seiner Frau, vertrat ihn. Das junge Paar traf sich erst einige Zeit

später in Innsbruck.) Auch Herbert Eulenberg's Geschichte, Düsseldorf hätte zu Ehren der Jacobe von Baden zum ersten Male das Radschlagen nicht lassen können, ist dichterische Erfindung. Kein Bild, keine Urkunde, keine Hofannalen und erst recht kein Geschichtsbuch bestätigen, was dem Dichter so überzeugend aus der Feder floß, obwohl die Schönheit der jungen Fürstenbraut wahrscheinlich genügend Anlaß geboten hätte, wenigstens den ihr frisch angetrauten Herzog vor lauter Begeisterung ein Rad schlagen zu lassen. Fürstenhochzeit hin, Fürstenhochzeit her, nicht einmal Heinrich Heine hat ein Wort über Düsseldorfs Radschläger verloren, obwohl ihm doch sonst nicht viel in seiner Vaterstadt entgangen ist. Zwischen ihm und Hans Müller-Schlösser, der die radschlagenden Jonges ebenso ausführlich wie liebevoll beschrieb, klafft ein Zeitloch, das sich bisher nur mit Vermutungen auffüllen ließ.

Walter Kordt konnte nachweisen, daß in keinem Bericht über Düsseldorf vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Radschlägern die Rede ist, und er fährt fort: „Selbst in alten Aufzeichnungen von Belustigungen beim Düsseldorfer Karneval waren Radschläger nicht vorzufinden. Es war wohl zuerst das Genie der Düsseldorfer Altstadtjungen, die irgendwelchen fahrenden Akrobaten oder einem zugewanderten neapolitanischen Italiener, wie sie häufig in der Altstadt zuzogen, die Kunst des Radschlagens abguckten und sie zu einer einträglichen Virtuosität brachten. Heute kommt es uns vor, als sei es unmöglich, bei dem Namen Düsseldorf nicht an seine Radschläger zu denken, so wie auch die Kölner Volkstypen Tünnes und Schäl erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Repräsentanten für das Kölner Volkstum geworden sind.“

Wer den Versuch macht, den immerhin sich über zwei bis drei Jahrzehnte erstreckenden Begriff „zweite Hälfte des Jahrhunderts“ möglichst einzuengen, um so zu einer genaueren Datierung zu gelangen, findet in einem 1916 erschienenen und heute fast vergessenen Buch die Bestätigung dafür, daß Düsseldorfs Radschläger schon um 1880 zum Bild der Stadt gehörten und von Fremden bestaunt wurden.

Wilhelm Langewiesche, der 1866 in Rheydt geborene Buchhändler und später durch seine „Bücher der Rose“ bekanntgewordene Verleger, beschreibt in seinem Buch „Jugend- und Heimat-Erinnerungen eines Fünfzigjährigen“, wie er 1880 zum ersten Mal den Radschlägern begegnete: „Mein ganzes Interesse gehörte der Altstadt zwischen Königsallee und Rhein, und gewiß würde auch Ohm Jakob abgelehnt haben, woanders zu wohnen, als an einer dieser stillen Straßen, zwischen deren schlichten Häusern noch die gute alte Zeit träumte, mochte er auch zuweilen den dort beheimateten ‚Radschlägern‘, wenn sie ihm gar zu lästig fielen, ein ärgerlich gemurmertes ‚Schnobbeljonges‘ zuwerfen statt der üblichen Kupfermünze. Diese Radschläger waren kleine Burschen, die jeden Spaziergänger eine Strecke begleiteten, nicht etwa gehend, sondern eine Art seitliche Purzelbäume schlagend, eine Kunst, um die ich sie nicht wenig beneidet . . . Während die Muhme bei ihren Ausgängen den Hofgarten mit seinem kaffeependenden Ananasberg, die Ladenstraßen und die Bilderausstellungen bevorzugte, ward Ohm Jakob nicht müde, mich mit den volkstümlicheren Sehenswürdigkeiten der Altstadt bekannt zu machen.“

Sicher läßt sich in dem einen oder anderen Buch, vielleicht auch in Briefen und Aufzeichnungen noch eine Bestätigung dafür finden, daß der Brauch des Radschlagens in Düsseldorf schon zwischen 1870 und 1880 geübt wurde und daß damit in den kommenden Jahren, vielleicht schon 1975, entweder eine Hundertjahrfeier des Radschlagens oder eine Radschläger-Olympiade fällig wird. Die Inschrift des Radschlägerbrunnens wäre ein Motto, das den Alten wie den Jungen, der Vergangenheit wie der Gegenwart gerecht wird. Denn den Vorsatz wahr zu machen „Radschläger wolle mir blieve, wie jeck et de Minschen och driewe“ wäre auch für die Zukunft ein glückliches Unterfangen – zumindest für die, die wie wir der Meinung sind, daß die Radschläger nun endlich auch im Großen Duden erscheinen sollten, auch wenn sich diese Art das Rad zu schlagen nur in Düsseldorf behauptet und hofentlich noch etliche hundert Jahre beibehalten wird.

Das Düsseldorfer Liederbuch:  
zusammengestellt von Paul Kurtz

## Düsseldorfer Mädchen

Marschlied

Text und Musik von Bernd Königsfeld  
Nicht nur zur Karnevalszeit zu singen

I.

Düsseldorf gibts viel zu seh'n  
und das hat seinen Grund  
Die Menschen sind hier all so nett  
Hier lacht man sich gesund.  
Doch fragst du mich nach unsern Frau'n  
Schnell sage ich es dir

Das Schönste doch in Düsseldorf  
Das sind die Mädchen hier. Ja?

Refrain

II.

Gehst auf der „Kö“ die allbekannt  
spazieren mal allein  
Du fühlst im siebten Himmel dich  
Wie könnt es anders sein?

Karneval am Rhein

Denn links und rechts und vor dir auch  
Ja jeder ist entzückt  
Die schönsten Mädchen siehst du da  
Wohin dein Auge blickt. Ja?  
Refrain

III.

Paris und Wien und auch Berlin  
sind in der Welt bekannt  
Auch dort gibts schöne Frauen wohl  
Ja – jede für ihr Land.  
Doch immer wieder ruf ich aus  
Wie könnte es anders sein  
Die schönsten Mädchen findest du nur  
In Düsseldorf am Rhein!

Refrain

Düsseldorfer Mädchen haben Herz und haben  
Sinn

Düsseldorfer Mädchen, da liegt soviel Liebe  
drin

Düsseldorfer Mädchen fragen nicht nach Gut  
und Geld

Düsseldorfer Mädchen gibts nur einmal auf  
der Welt.

„Ein Tusch“ von Rudi vom Endt



## Die Rheinhalle gehört allen Bürgern

Der Kampf um die Erhaltung der Rheinhalle als Mehrzweckhalle für Konzerte und gesellige Veranstaltungen geht weiter. Die Verwaltung hat im „Pressedienst der Landeshauptstadt“ die Arbeitsdaten bekanntgegeben. Die Planung läuft bis November 1974. Der Umbaubeginn ist auf August 1975 festgesetzt. Nach einer Bauzeit von 26 Monaten soll das neue Haus zur Konzertsaison 1977/78, also im Herbst 1977, eröffnet werden.

Die neu gegründete Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine wird mit ihren fast 10 000 Mitgliedern in dieser Frage sicherlich schon sehr bald aktiv werden, umso mehr, da für den Umbau der D-Halle im alten Messegelände zu einem Mittelpunkt geselliger Veranstaltungen außer einem Minibetrag von 2 Millionen Mark bisher keinerlei zusätzliche Daten gegeben sind.

Wer einmal in der D-Halle eine gesellige oder Karnevalsveranstaltung miterlebt hat, weiß, daß hier jegliche Stimmung von kahlen Betonwänden verschluckt wird, daß die Proportionen dieses Riesenraumes für eine Messe, Ausstellung gebaut worden sind, deren Kälte aus dem Beton und aus der Höhe kam und bisher kaum gemildert werden konnte. Stimmung, Geselligkeit und D-Halle schließen einander aus. Der einzige Vorteil: günstige Straßenbahnverbindungen und geräumige Parkplätze. Gewohnt, den Dingen auf den Grund zu gehen, hat der Jonges-Vorstand die Zahlen, die Beigeordneter Bernd Dieckmann in seinem Vortrag über die geplanten Kulturbauten vor den Jonges genannt hat, fachmännisch aufhellen lassen. Die Angaben Dieckmanns stimmen: 40 gesellige Veranstaltungen im Jahre 1972, (genau waren es 43). Aber auch die Konzertveranstaltungen füllen die Rheinhalle nur an 63 Tagen. Diese Angaben sind dem „Offiziel-

len Monatsprogramm der Landeshauptstadt Düsseldorf“ aus dem Triltsch-Verlag entnommen.

Die Angaben Dieckmanns von insgesamt 240 Rheinhallentagen im Jahre 1972 werden vermutlich nur erreicht, wenn die Orchesterproben oder die Tage der Bühnenarbeiten mit einbezogen werden.

63 Konzert- und 43 gesellige Veranstaltungen im Jahre 1972 (für 1971 wurden 48 Konzerte und 30 gesellige Veranstaltungen registriert) unterstreichen die Bedeutung der Rheinhalle als Mehrzweckhalle.

Daß mit dem Wunsch der Heimatvereine und Karnevalisten, aber auch weiter Kreise der nicht vereinsgebundenen Düsseldorfer ein Ratsbeschluß in einer nebensächlichen Frage abgewandelt werden muß, ist von untergeordneter Bedeutung. Der frühere Ratsherr Karl Schracke erklärte im Jonges-Vorstand: Wenn neue Erkenntnisse eine Abänderung gutheißen, sind die Ratsherren dazu sogar verpflichtet. In meinen langen Jahren als Ratsherr sind Abänderungsvorschläge immer wieder gutgeheißen worden.

Insgesamt beinhaltet der Wunsch vieler Düsseldorfer doch nur eine Lappalie: Der Umbau der Rheinhalle wird allgemein begrüßt. Der Hauptsaal, das einstige Planetarium, soll statt fester Stuhlreihen, Tische und Stühle erhalten. Die Zusatztische und billigeren Stühle kosten weit weniger als der zwecklose Umbau der D-Halle. Selbst die Folgekosten – seit Stadtkämmerer Dr. Reisinger ein beliebtes und gefürchtetes Wort – sind gering. Es muß ja nicht nach jeder Veranstaltung „umgebaut“ werden. In den Karnevalswochen von Januar bis März bleiben Tische und Stühle viele Wochen lang stehen. In der Konzertzeit bleiben die Stuhlreihen unberührt. Auch in dieser Frage kann Prof. Dr. Hentrich wieder einmal als Kronzeuge angeführt werden. In einem Vortrag vor den Düsseldorfer Jonges über die Umgestaltung der Rheinhalle erklärte er: „Feste Stuhlreihen oder Tische und Stühle ist technisch kein Problem.“

Wie sich das alte Planetarium vom Sternenhimmel zum Starhimmel gewandelt hat, erzählt Karl Schlüpner in Wort und Bild.



Das Planetarium – eindrucksvoller Abschluß des Ehrenhofes

Karl Schlüpner

## Erinnerungen — Wünsche

Das war eine Sensation, als 1926 zur Großen Ausstellung „Gesolei“ als Abschluß des Ehrenhofes am Rhein ein Planetarium entstand. Die Bauten des Architekten Wilhelm Kreis erwiesen sich als bahnbrechende Architektur, die Sachlichkeit und Repräsentation glücklich vereinte und der Stadt Düsseldorf am Rhein auch heute noch ein unverkennbares Gesicht geben. Einige Jahre strahlte das Planetarium über einen Zeiss-Projektor den Sternenhimmel an die Kuppeldecke. Der Leiter dieser Vorträge, Dr. Erpelt, ist erst vor wenigen Jahren gestorben.

Als der Besucherkreis nicht ausreichte, die Halle wirtschaftlich zu nutzen, wurde das Planetarium in die breite Kulturarbeit der Stadtverwaltung einbezogen.

Der langjährige Chef über die vielfältige Technik des Rundbaues, Alfred Euscher, weiß von

vielen großen Ereignissen im Planetarium zu berichten. Es begann mit den sonntäglichen Filmstunden für jung und alt, mit der Ufa-Deulig-Tonwoche, den Micky-Maus-, Abenteuer- und Expeditionsfilmen, darunter auch der Reiterheld Tom Mix. Namhafte Künstler haben auf der Bühne gestanden, Orchester von Rang spielten unvergessene Konzerte.

Das Planetarium gehörte damals in der richtigen Erkenntnis einer breit gestreuten Kulturarbeit in „Vielzweckart“ allen Bürgern. Selbst sportliche Veranstaltungen wurden aufgezogen. Der brillante Heini Heese „fightete“ seine Gegner im Boxring aus.

Die Tonhalle an der Shadowstraße vereinte die Freunde der Musik und des Gesangs, erlebte aber auch viele große Feste und Kundgebungen bei Tischen und Stühlen. Für musikalische Darbietungen in kleinerem Rahmen und Dichterlesungen empfahl sich der Ibachsaal an der Bleichstraße. Drei Theater boten Schauspiel, Oper und Operette, dazu glückliche Ergänzung das Apollo-Theater und für



Die Rheinhalle als „Tonhalle“

und mit Tischreihen im Karneval

Fotos: Schlüpper



große Feste „draußen“ an der Brehmstraße die Zoo-Säle.

Selbst zahlreiche parteipolitische Kundgebungen vor und nach 1933 hat das Planetarium erlebt im edlen Wettstreit mit dem Apollo-Theater, das einige hundert Zuhörer mehr faßte und inmitten der Stadt günstiger gelegen war. Parkplatznöte waren damals ein fremder Begriff. 1943 zerfiel das Planetarium, Düsseldorf's Wahrzeichen an der Rheinfront, bei einem Bombenangriff in Schutt und Asche.

Nach dem Kriege erstand der Kuppelbau erneut. Jetzt stand er als Rheinhalle wieder allen Kreisen der Bevölkerung offen. Ich erinnere mich an ein Konzert zwischen kalten Zementwänden ohne jede Dekoration. Der Karneval zog in die „Narhalla“ der Rheinhalle: glanzvolle Prinzenkürungen, Fremdensitzungen, Redouten, Karneval für Funk und Fernsehen. Die Hauskapelle spielte unter Carl Hütten. Das Orchester Alwin Weber und das Erste Fanfarenkorps stiegen in die Spitzenklasse.

Die Rheinhalle diente auch vielen Veranstaltungen im sozialen Bereich, bei Weihnachtsfeiern für alte Mitbürger, sie sah ein „volles Haus“ während der internationalen Wochen bei Messen der NOWEA, bei Aktionärsversammlungen und Kongressen.

Was bei der Rheinhalle auch heute noch vor allem zählt, ist die Atmosphäre der Nebenräume, die zu einem „Bummel“ in den Pausen geradezu einladen. Garderobe und Waschräume sind geräumig und günstig gelegen.

Wenn es die Rheinhalle als Mehrzweckhalle nicht gäbe, sie müßte einfach geschaffen werden, weil Düsseldorf trotz vieler neuer Säle der Nachkriegsjahre eine Mehrzweckhalle braucht. Weil die alte Tonhalle mit Kaisersaal und Rittersaal eine Mehrzweck-Halle waren, weil die Rheinhalle als Mehrzweckhalle sich bei Stuhlreihen, aber auch mit Tischen und Stühlen immer wieder, seit vielen, vielen Jahren in zahllosen Konzerten und noch mehr Veranstaltungen bewährt hat. Die Mehrheit der Düsseldorfer Bevölkerung, soweit sie sich am kulturellen und geselligen Leben einer Stadt beteiligt, bekennt mit lauter Stimme: Auch die umgebaute Rheinhalle muß Mehrzweckhalle bleiben!

Gottlieb Mathias

## Das Düsseldorfer Dankeschön!

Wie Rat und Verwaltung sich Mäzene zu Freunden machen

*Dieser Brief ist nicht in einer Amtsstube des Rathauses geschrieben worden. Doch weil viele Düsseldorfer Jonges und noch mehr Bürger so empfunden und gedacht, wurden folgende Zeilen zu Papier gebracht.*

Hochverehrter lieber Professor Dr. Hentrich, einmaliger Freund und Förderer der Landeshauptstadt Düsseldorf.

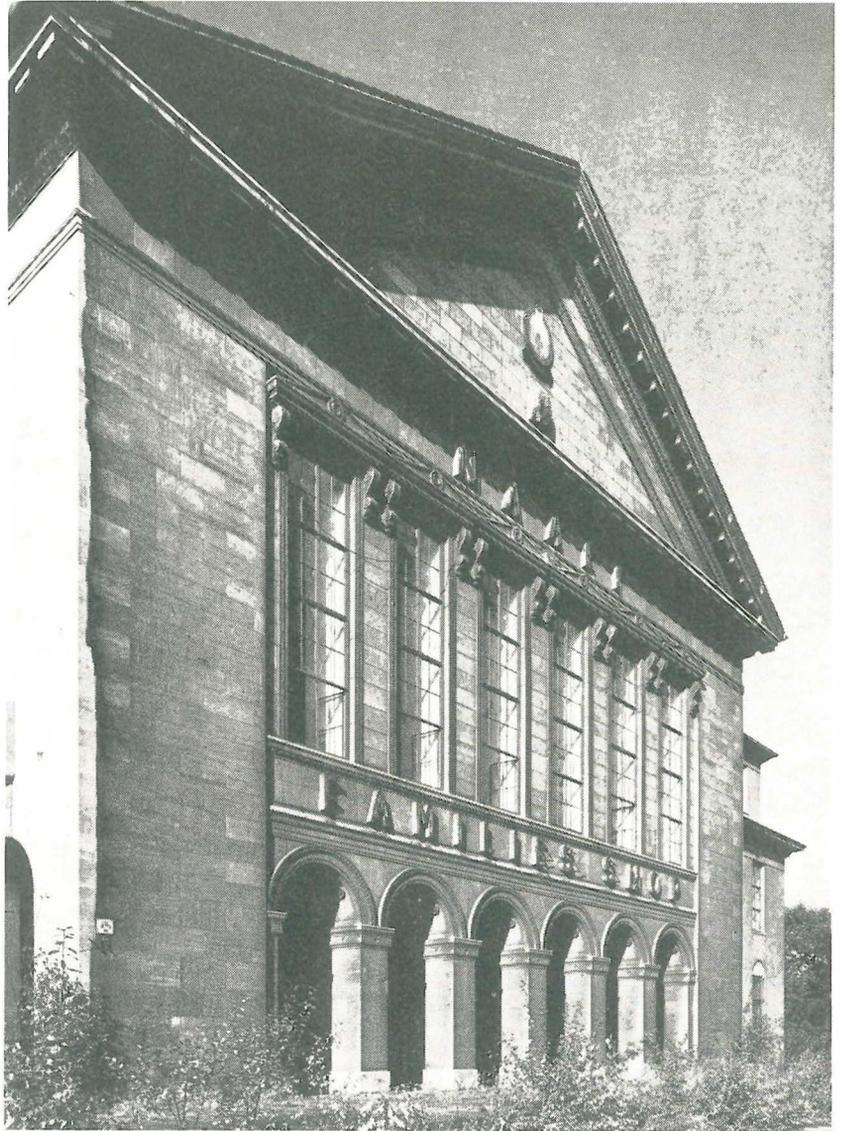
Unser Herz quillt über vor Dankbarkeit. Wir suchen nach Worten, um Ihnen zu vergelten, was Sie in den letzten Jahren alles den Düsseldorfer Museen geschenkt haben. Vornehmlich die Glassammlung des Jugendstils hat durch Ihre sich immer wiederholenden wertvollen Spenden internationalen Rang und Ruf erhalten.

Alle Jahre wieder... spendete Prof. Hentrich... – Ein Slogan im Jahresbericht der Museen, der hoffentlich noch für viele Jahre gültig bleibt. Daß Sie mit dem Dreischeiben-Haus der Stadtmitte ein neues Denkmal gesetzt und Düsseldorf damit in allen Bildbänden: „Moderne Architektur“ verewigt haben, wollen wir mit nicht minder herzlichen Worten anerkennen.

Fachleute schätzen den Gesamtwert Ihrer Stiftungen an die Düsseldorfer Sammlungen auf insgesamt 1 000 000 Mark. Wir freuen uns schon heute auf neuen Zuwachs für die Abteilung Jugendstilgläser. Auch andere Kunstgegenstände Ihrer gepflegten Sammlungen würden wir nicht ablehnen. Seien Sie schon heute unserer herzlichen Dankesworte sicher! In den letzten Wochen haben wir Sie von einer anderen Seite kennengelernt. Sie sind

## Sinnlos zerstört

Der neoklas-  
sizistische Giebel  
der Neuen  
Kunstakademie  
längst gesprengt



nicht nur ein edler Spender, ein vorbildlicher Mäzen! Sie äußern auch Wünsche und haben – entgegen einem Ratsbeschuß – angeregt, den Giebel der Neuen Kunstakademie im Nordpark als Baudenkmal zu erhalten. Sie fanden viel Beifall und Schützenhilfe aus Kreisen der Architekten (Spohr, Vater und Sohn), der Kunsthistoriker und der Denkmalpfleger.

Der Ältestenausschuß hat, hochverehrter Herr Professor, Ihre Anregung verworfen und den Abbruch-Beschluß des Rates gutgeheißen. Die Wand steht nicht mehr.

Soll das Düsseldorf von heute klüger sein als das Düsseldorf von 1895? Damals wurde das Berger Tor ohne jeden Grund abgerissen. Nein, nein und nochmals nein. Und wenn sich in 80

Jahren die Düsseldorfer Kunsthistoriker die Haare raufen, weil das denkmalarme Düsseldorf im Jahre 1974 ohne Sinn und Grund ein Baudenkmal zerstört hat, wir müssen an Heute denken, vielleicht noch an Morgen, aber nie und nimmer an das Jahr 2050.

Und mögen die Düsseldorfer Jonges dann ihre Vereinszeitschrift „Das Tor“ „Der Giebel“ nennen, wir können darauf keine Rücksicht nehmen.

Apropos! Düsseldorfer Jonges! Sie befinden sich, hochverehrter Herr Professor, in bester Gesellschaft. Auch die Düsseldorfer Jonges haben sich seit dem Gründungsjahr 1932 bis heute als nimmermüde Mäzene ihrer Vaterstadt erwiesen. Ihre Brunnen, Gedenktafeln, Stiftungen für Bibliotheken und Sammlungen haben die Summe von 500 000 Mark weit überschritten. Jetzt kommen auch die Jonges mit einem Wunsch. Die Rheinhalle möge – entgegen einem Ratsbeschuß – nicht nur Tonhalle werden, sondern Mehrzweckhalle bleiben. Welch komische Vorstellungen. Mäzene sollen stiften und nicht wünschen!

Ein Wort eines waschechten Düsseldorfers ist zu uns gedrungen. Wir wollen es Ihnen nicht vorenthalten, denn in Worten werden wir Ihnen und den Jonges stets unseren Dank abstaten:

Wenn dä Hentrich Düsseldorf wat schänke deht, verdente och nix anders.

In Düsseldorf – vielleicht – ein wahres Wort. Doch das Rathaus ist überzeugt, Prof. Hentrich und die Düsseldorfer Jonges werden weiter Mäzene bleiben. Ihre Liebe zu der Heimat ist nicht zu überbieten.

Die Fronten sind klar. Aus Stiftungen können keine Wünsche abgeleitet werden. Denn dann wären Spenden keine Spenden, sondern – wir wagen das bestechende, furchtbare Wort nicht aufzuschreiben – Zweckgelder.

Wir bleiben Ihnen, hochverehrter Herr Professor, und Euch, liebe Düsseldorfer Jonges, in der Überfülle der Worte und Wörter von Herzen zugetan.

Einer aus Düsseldorf

(Hier mag jeder den Namen einsetzen, den er für das Unverantwortliche verantwortlich hält.)

Der „Tor“-Hüter

## Schöner Salat

Im „Weidenhaupt“ nachzulesen

Da haben wir ihn wieder mal – den Eingemeindungssalat. Was Nordrhein-Westfalens Innenminister Weyer und seine Neuordner ausbaldowert haben, ist wahrlich alles andere als das Ei des Kolumbus auf dem Gebiet der kommunalen Neugliederung und disharmonisiert schrecklich mit den Tönen jener Ei-Singer (genannt nach der Eising-Kommission), die seinerzeit die Wünsche Düsseldorfs mit wohlwollendem Timbre begleitet hatten.

Wenn's hoch kommt, werden Wittlaer, das südliche Hasselbeck-Schwarzbach, Hubbelrath, Erkrath, Hochdahl (das eher ein dicker Klotz am Bein ist) und Zipfelchen von Haan und Hilden der Landeshauptstadt zugeschlagen; ansonsten heißt es sich mit den drei erstgenannten Orten zu bescheiden. Wer hat bei dieser miserablen Disposition, die besser gleich wieder unter den Tisch fiele, versagt? Die Herrschaften vom Innenministerium in erster Linie, deren Neuordnungsgedanken ziemliche Angst vor der eigenen Courage offenbaren und Kabarett reichlich Stoff lieferten.

Daß die Neuordnung im Fall Düsseldorf – kommt der Weyer-Vorschlag durch – keine Neuordnung sein wird, ist nicht zuletzt den Herren in den umliegenden Rathäusern und -häuschen zuzuschreiben. Sie stemmen sich mit aller Macht, auf Deuwel-komm-raus, gegen den Fortschritt. „Für die Eingemeindungen waren weite Kreise der Bürgerschaft (der betroffenen Gebiete)... Gegen die Eingemeindungen waren einzelne Beamte der Gemeinden, welche eine Verschlechterung ihrer Stellung befürchteten, vor allem aber die Landräte und Kreistage...“ – so ist über die Eingemeindungen von 1908/09 in Weidenhaupts „Kleiner Stadtgeschichte“ nachzulesen. Wie die Dinge sich doch gar nicht geändert haben! So stemmt sich beispielsweise Erkrath nach wie vor gegen die Eingliederung, obwohl die Stimme des Volkes längst für Düsseldorf votiert hat. Bei einer Erhebung nannten jedenfalls 78 Prozent der Erkrather auf die Frage, was sie unter ihrer Stadt verstünden, Düsseldorf.



Maximilian Metzger

## 11 Jahre Oberjeck

### Hermann Raths feiert Jubiläum

In der Session 1974 präsidiert Hermann H. Raths zum 11. Male die Sitzungen der Großen Karnevalsgesellschaft Düsseldorf 1890. – In diesen Jahren hat er es verstanden, den Glanz der Sitzungen von Jahr zu Jahr zu steigern und immer mehr neuen Ruhm an die alten Banner der Gesellschaft zu heften. –

Raths, seit 1953 Mitglied und seit 1956 1. Vorsitzender der „Großen“, hat sich um die „Große“ und den Düsseldorfer Karneval verdient gemacht! – Das sagen nicht nur die Mitglieder der Gesellschaft, sondern auch die Anhänger und Freunde, die durch ihre Treue zur „Großen“ und durch ihre Begeisterung für den echten, sauberen, rheinischen Karneval bei den

Sitzungen die Rheinhalle bis zum letzten Platz füllen. –

Mit der Session 1974 unter Hermann H. Raths als Präsident und 1. Vorsitzender geht die „Große“ in die 2. Hälfte ihres achten Jahrzehnts.

Die „Große“ hatte mit ihren Präsidenten stets großes Glück. Alte Düsseldorfer erinnern sich gerne an die Veranstaltungen im Kaisersaal der Tonhalle unter den Präsidenten Peter Enners, Heinrich Daniel, vor allem aber unter dem unvergeßlichen Eduard Czwoydzinski, der die Gesellschaft von 1922 bis zum letzten Weltkrieg führte. Nach dem Kriege leitete Walther Thierbach die Sitzungen der „Großen“ in die Rheinhalle. Damit nahm die Gesellschaft einen außerordentlichen Aufschwung.

Da Thierbach erkrankte, übernahm Raths 1964 neben dem Amt des Vorsitzenden auch das Amt des Präsidenten. Seine Begeisterung für das Brauchtum und seine ausgezeichnete Organisationsfähigkeit befähigt die „Große“ mit ihren Mitgliedern, die Verantwortung für die beiden großen Sitzungen und den Ball am Karnevalssamstag zu tragen. –

## 2 x Bundesverdienstkreuz

Johann Michael Brand, Düsseldorf, Altdorfer Str. 2, erhielt aus der Hand des Regierungspräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande, das ihm der Bundespräsident verliehen hatte.

Johann Michael Brand ist seit dem 1. Mai 1963 beim staatlichen Kampfmittelräumdienst des Regierungspräsidenten als Munitionsräumer tätig.

An der Räumung mehrerer tausend Bomben, Granaten, Minen sowie anderer Munitionskörper war er beteiligt. Er trug mit dazu bei, daß zahllose Gefahrenstellen beseitigt werden konnten, u. a. auch die Freilegung und Beseitigung der 10-Ztr.-Bombe im November 1970 am St.-Vinzenz-Krankenhaus in Düsseldorf, bei der ein ganzes Wohnviertel geräumt werden mußte.

Johann Michael Brand gehört der Tischgemeinschaft Jröne Jong an.

Glückwunsch auch für Willy Ibing, den zweiten Chef des St. Sebastianus-Schützenvereins. Auch ihm hat der Bundespräsident für seine erfolgreiche Arbeit in dem Berufsverband und in der Heimatbewegung das Bundesverdienstkreuz verliehen. Der Landrat des Kreises Neuss-Grevenbroich – Ibing wohnt in Meerbusch – hat es dem verdienstvollen Manne überreicht. Willy Ibing hat in vielen Jahren den glanzvollen Ablauf des größten Düsseldorf-er Heimatfestes gesichert, er war der charman- te Plauderer auf allen großen Empfängen. Chef Peter Comp hätte keinen besseren Mann zu seinem Vertreter berufen können.

Franz Hungs

## Dank und Anerkennung

### Wilhelm Krischer feierte Geburtstag

Am 8. Januar 1974 feierte unser Wilhelm Krischer seinen 75. Geburtstag.

Die Schar der Gratulanten und die vielen Glückwünsche waren ein Beweis der Wertschätzung, des Vertrauens und der Anerkennung auch seiner langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit als unser Geschäftsführer. Wilhelm Krischer, ein geborener Düsseldorfer, war bei der Commerzbank Düsseldorf bis zum Prokuristen emporgestiegen. Schon vor 40 Jahren trat er in den Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ ein.

Mit dem Ausscheiden unseres langjährigen Geschäftsführers Franz Müller († 1971) übernahm das Geburtstagskind 1966 dieses Amt. Was der Jubilar in diesen Jahren seines ehrenamtlichen Wirkens in mannigfachen Aufgaben geleistet hat, vermag nur der zu ermessen, der die Größe und Verantwortung dieses Amtes zu schätzen weiß. – Diesem Dienst hat sich der Jubilar, erfüllt von rastloser Schaffenskraft sowie persönlicher Bescheidenheit, in vorbildlicher Weise gewidmet.

Schwer traf unseren Jubilar der plötzliche Tod seines einzigen Sohnes vor mehr als 15 Jahren durch einen Unglücksfall sowie das Hinscheiden seiner lieben Gattin im Jahre 1969.

Wir alle kennen Wilhelm Krischer als einen

Menschen voll echter Lebensfreude, der sich glücklich schätzt, im Kreise seiner Freunde zu weilen.

Sein Wirken für die Jonges hat der Heimatverein dankbar anerkannt.

Am 8. Januar 1969 wurde er mit der silbernen Ehrennadel und am 1. Februar 1972 mit der goldenen Ehrennadel ausgezeichnet. Die Altersnadel wurde ihm am 3. März 1970 verliehen.

Eine besondere Anerkennung erfuhr der Jubilar durch die Übergabe der „Kleinen Rad-schlägergruppe“ am 2. Januar 1973; eine Auszeichnung, die nur selten verliehen wird.

Nach langer schwerer Krankheit hatten wir die Freude, ihn im Dezember 1973 gesund wieder bei uns begrüßen zu können.

Schweren Herzens mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß gesundheitliche Gründe ihn veranlaßten, das liebgewonnene Amt eines Geschäftsführers zum Ende 1972 niederzulegen. Wir sind jedoch überzeugt, daß wir auf seinen Rat und seine Mitarbeit auch zukünftig rechnen können.

„Die Drei von der Geschäftsstelle“, die sich lange Jahre bewährt haben. Stehend: das Geburtstagskind. Vorne links Franz Hungs, daneben Albert Hecker †



## Klaus Bungert und „Das Tor“

Als wir im Januar 1972 „Das Tor“ weit öffneten, um neben Beiträgen der Heimatkunde, des Brauchtums und der Mundart auch kommunalpolitische Fragen erörtern zu können, haben wir den Poeten Hannibal (mit spitzer Feder), den Theaterkritiker Peter Conrads und den „Tor-Hüter“ zur ständigen Mitarbeit verpflichtet. An die Stelle seitenlanger Beiträge traten Kurzartikel, die nicht weniger informierten. Auch das typographische Bild wurde grundlegend geändert.

Es ist für eine Monatsschrift, die 14 Tage vor dem folgenden Monat Redaktionsschluß hat, nicht leicht, immer aktuell zu sein. Drei Tageszeitungen, die „Das Tor“ häufig zitieren, zahlreiche Halbmonats- und Monatsschriften beleuchten kommunalpolitische und künstlerische Ereignisse vielfältig und kritisch.

Das zustimmende Urteil der Jonges, die jede Neuerung im „Tor“ vielfältig begutachteten, durfte uns nicht genügen. Ein Brief, der uns vor Weihnachten erreichte, hat uns bestätigt, daß wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Wege sind.

Der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Düsseldorfer Rathaus Klaus Bungert schreibt:

Die SPD-Ratsfraktion nimmt den bevorstehenden Jahreswechsel gerne zum Anlaß, Ihnen für die bewährte gute Zusammenarbeit in diesem Jahr recht herzlich zu danken. Ohne die informationsfreudige Haltung unserer Düsseldorfer Journalisten wäre es unmöglich, in einer Großstadt wie Düsseldorf Kommunalpolitik dem Bürger nahe zu bringen. Daß dies ausnahmslos objektiv geschehen ist, ist Ihr Verdienst.

Wir spenden dafür vorbehaltlos Anerkennung und vertrauen auf weitere gute Zusammenarbeit.

Mit den besten Wünschen zu den Festtagen und für ein glückliches und gesundes Jahr 1974 verbleiben wir

mit herzlichen Grüßen  
Ihre SPD-Ratsfraktion  
Klaus Bungert

## Dachverband der Heimatvereine

Mit Alt und harten Klaren wurde gestern abend im Benrather Hof ein Riesenbaby getauft, das Düsseldorfs kommunalpolitische Szene befruchten und verändern könnte. Nach dem Ableben der Vaterstädtischen Arbeitsgemeinschaft drängt eine neue Organisation mit dem Charakter einer Mammut-Bürgerinitiative ins Rampenlicht: ein Zusammenschluß aller Heimatvereine. Der Eindruck, daß selbst Europas größter Klub seiner Art, die Düsseldorfer Jonges, häufig vergebens gegen die Rathausmauern Sturm lief – von den kleinen Vereinen ganz zu schweigen –, und die Erkenntnis, daß nur ein Bündnis stark macht, mögen den passionierten Heimatstreiter Landgerichtsdirektor Kurt Monschau bewogen haben, den Talar des Richters vorübergehend mit dem Kittel des Geburtshelfers zu vertauschen. Das Kind, das da heranwächst, könnte Verwaltung und Rat der Stadt noch manche Kopfschmerzen bereiten.

(So berichten die Düsseldorf Nachrichten)

Grundsätze der Aktionsgemeinschaft: Es soll kein neuer eingetragener Verein mit eigenen Statuten entstehen, sondern ein lockerer Dachverband zwecks Austausch von Erfahrungen, von Druckschriften und von Referenten, aber auch zur Abstimmung in Fragen, welche die Heimatpflege im gesamten Düsseldorfer Raum betreffen. Es soll also kein neuer Superverein entstehen, der in alles und jedes hereinredet. Ein vierköpfiger Vorstand wird die Geschäfte führen. Vorsitzender ist Kurt Monschau, Stellvertreter Hermann H. Raths (Düsseldorfer Jonges), Schriftführer Hans Georg Schmittat (Bürger- und Heimatverein Gerresheim), Kassierer Franz Josef Vopel (Derendorfer Jonges). Angeschlossen sind bisher: Alde Düsseldorfer, Düsseldorfer Jonges, Altstädter Bürgerschaften, Bilker Heimatfreunde, Bürger- und Heimatverein Gerresheim, Bürgerverein Unter-

rath, Derendorfer Jonges, Heimatverein Oberkassel, Heimat- und Bürgerverein Oberbilk und Heimatgemeinschaft Groß-Benrath. Diese Vereine verfügen zusammen über 7000 Mitglieder. Ihren Beitritt angekündigt haben die Kaiserswerther und Rather Vereinigungen.

(So berichtet die Rheinische Post)

## Unser Niederrhein farbig

Von Ferdinand Oppenberg, Fotos von Eva Umscheid, 96 Seiten, Leinen, Schutzumschlag, 29,- Mark, Mercator-Verlag, Duisburg.

„*Unser Niederrhein farbig*“ ist der erste Farbbildband über die niederrheinische Landschaft, die – wie der Kenner weiß – nicht durch schillernde Farbenpracht brillieren kann. Der zumeist wolken schwere Himmel über dem ebenen Land sowie die feuchte, oft dunst- und nebelreiche Luft geben den Farben matte und pastellene Töne. Darin liegt der besondere Reiz dieser Landschaftsbilder.

Aber dem engagierten niederrheinischen Autor Ferdinand Oppenberg, der diesen Band konzipierte, geht es nicht um einen neuen Bildband, der schöne Fotos präsentiert, um unser ästhetisches Empfinden zu befriedigen.

Dieser Bildband mit seinem aggressiven Einleitungstext unter dem Titel „*Bedrohte Zuflucht – unser Niederrhein*“ ist vielmehr eine Manifestation und ein Appell an die Einsicht und Vernunft aller, die niederrheinische Landschaft vor den immer drängender werdenden Eingriffen in die ökologische Substanz zu schützen. Deshalb zeigt der Band das niederrheinische Land mit seinen durch viele Jahrhunderte gewachsenen Städten und Dörfern. Er will die immer noch vorhandene, wenn auch schon stark dezimierte Schönheit mit seiner wechselvollen Geschichte und reichen Kultur bewußt werden lassen. Denn dieses Bewußtsein allein kann den Willen stärken, diese alte Kulturlandschaft, diese bedrohte Zuflucht für die Millionen Menschen der niederrheinischen

und ruhrländischen Großstädte zu bewahren. Nur wenn wir wissen, was wir verlieren, werden wir uns wehren gegen den *blinden* Fortschrittsglauben unserer Zeit, der nur noch wirtschaftliches Wachstum kennt und fordert, ohne Rücksicht auf die damit verbundenen Gefahren durch die Vergiftung und Verseuchung der Luft und Gewässer, um nur die grassierendsten Gefährdungen zu nennen.

Die Bilder dieses Bandes wollen also keine heile Welt darstellen, sondern helfen, den richtigen Blick für die Zukunft und für notwendige Maßnahmen zu finden. Die Texte zu den Bildern der Landschaften und Städte sind kurzgefaßte Porträts, die den Leser zuverlässig informieren. Die farbigen Fotos von hoher Qualität lassen uns bewußt werden, wieviel Wertvolles verlorengehen wird, wenn wir den Ausverkauf der Landschaft nicht bremsen.

## Düsseldorfs bester Propagandist

### „Der Mann mit dem Vornamen Auto“

Nach dem Kriege war er der beste Propagandist für Düsseldorf. Er hat den Namen der Landeshauptstadt in alle Welt getragen. Das eigene Unternehmen hat er dabei keineswegs vernachlässigt. Ganz im Gegenteil. Beides ergänzte sich einander aufs beste. Und so weltweit ist die Autofirma Becker gewachsen, daß der Begriff „2. Hand“ sich zu einem Nobelzeichen wandelte, daß der Inhaber Wilhelm – ein Patenkind des letzten Deutschen Kaisers und in der Silvesternacht 1914 geboren – seinen Vornamen ablegte und Auto-Becker genannt wurde.

Seine „Erfahrungen, Bekenntnisse und Tips“ hat Wilhelm, nein, Auto-Becker jetzt aufgezeichnet. Es ist ein eigenwilliges Buch geworden. (Econ-Verlag Düsseldorf-Wien) „Der Mann mit dem Vornamen Auto“. Es liest sich spannend wie ein Roman, ist auch ein Roman, den das Leben, ein Mann von Tatkraft und

Zähigkeit geschrieben hat. Das deutsche Wirtschaftswunder ist hier auf fast jeder Seite nachzulesen.

Ein eigenwilliges Buch. Auto-Becker ist kein Schreiber, sondern ein Mann der Tat, des Erfolges. Das verrät jeder Monat des ereignisreichen Lebens in Düsseldorf und des eigenwilligen Aufstiegs in 25 Jahren. Der Journalist Manfred L. Eberhardt hat das Manuskript betreut und als ein erfahrener Mann der Feder den Stil Auto-Beckers nicht angetastet.

In einem Film würde jeder den Aufstieg von Auto-Becker von einer windschiefen Reparaturwerkstatt in Bahnhofsnähe zu einem Mammutunternehmen mit 1 200 Wagen unter einem Dach auf einem ehemaligen Fabrikgelände in Bilk als „typische Übertreibung“ ablehnen. Bei Auto-Becker ist die erste Reparaturstätte zwar nicht mehr erhalten, wohl aber die „größte Autoschau der Welt“, 1 200 Wagen unter einem Dach. Auto-Becker – Düsseldorf hat Amerika übertrumpft.

Ein persönliches Wort Beckers: der schönste Lohn des rastlosen Schaffens: Ich würde wieder alles genauso machen, wenn ich noch einmal die 25 Jahre vor mir hätte . . .“

Glücklicher Auto-Becker. Drei Söhne sind bereit und geschult, das Werk des Vaters weiterzuführen. Doch der Mann, der alle Schwierigkeiten überwand, für den die Firma sein Hobby ist, die immer Vorfahrt hat, bleibt ehrlich genug einzugestehen: Mögen meine Söhne jetzt auch Teilhaber sein . . . das Ruder mag ich einstweilen nicht aus der Hand geben . . .

Ein eigenwilliges Buch, von einem eigenwilligen, erfolgreichen Mann geschrieben. Mit Freude und Genuß zu lesen. . . .

Als ich Auto-Becker vor kurzem in seiner Wohnung besuchte – ein kleines Reihenhäus in Oberkassel, daran festzuhalten ist ebenfalls sein Hobby –, verblüffte er durch einen simplen Vorschlag: Wir alle in diesem Geviert werden die Zäune, Hecken und Mauern niederlegen. Jeder betreut seinen eigenen Garten, und alle spazieren in einem großen Park.

Typisch für Auto-Becker!

Schade, daß solche Erfolgsmänner nicht in Brüssel die Vereinigten Staaten von Europa zimmern.

Wilhelm Wortmann

## Bald unser Gast

Gerhard Iversen —  
das Wirken eines Bürgers  
für seine Stadt

Gerhard Iversen ist am 19. August 1917 in Hamburg geboren. Seine Kindheit hat er in der Lüneburger Heide in der Gemeinde Hützel verbracht. In der Wirtschaftskrise um 1930 mußte er den Besuch der höheren Schule aufgeben. Er arbeitete in einer der örtlichen Kieselgruben und erlernte dann das Zimmererhandwerk.

Frühe Konfrontation mit den Problemen der sozialen Umwelt führte ihn zu dem Entschluß, das Missionsseminar in Hermannsburg zu besuchen mit dem Ziel, nach dem Studium als Missionar nach Afrika zu gehen. Die politische Entwicklung und der Verlust der Gesundheit verhinderte dies.

Als Mitarbeiter in der Bekennenden Kirche stand er im Lager der politischen Opposition der 30er Jahre. Von 1936 bis 1939 leistete er den Reichsarbeitsdienst und danach als Sanitäter im Garnisonlazarett Mainstraße in Bremen den Wehrdienst. So war die Verbindung mit der Stadt geknüpft, in der er später seine Heimat und seine Aufgaben finden sollte.

Nach Kriegsdienst im Westen und im Osten kam er als Versehrter 1942 nach Bremen zurück und wurde Luftschutzleiter im Lazarett St. Josephstift. In Abendkursen erlangte er das Zeugnis der mittleren Reife.

Am 1. Oktober 1945 trat Gerhard Iversen zur beruflichen Ausbildung im Schuheinzelhandel in die von seinem Schwiegervater Dietrich Blohme geführte Firma Schuhhaus Lattemann ein. Im Oktober 1951 erhielt er Handlungsvollmacht, im Januar 1959 wurde er Gesellschafter der Firma, seit Januar 1970 sind seine Frau und er alleinige Inhaber.

Seit 1954 ist Gerhard Iversen Mitglied der CDU; von Januar 1958 bis Oktober 1959 sowie erneut seit Oktober 1967 Mitglied der Bremischen Bürgerschaft und seit 1959 Mitglied der Deputation für das Bauwesen.



Im kirchlich-caritativen Leben war er in den Nachkriegsjahren, insbesondere für den Bau des Konsul-Hackfeld-Hauses, für den Christlichen Verein Junger Männer tätig. Er gehört dem Konvent der St.-Petri-Domkirche an und dem Bauausschuß dieser Gemeinde.

Er ist Mitglied in dem Innerstädtischen Verkehrsausschuß und in dem Ausschuß für Landesplanung der Handelskammer sowie im Handelsbeirat der Gesellschaft zum Studium strukturpolitischer Fragen e. V. Bonn.

Als Gründer und Vorsitzender der Aufbaugemeinschaft Bremen e. V. ist er Mitbegründer der Bremer Treuhandgesellschaft für Wohnungsbau und ihrer Tochtergesellschaften: Nordbremische Gesellschaft für Wohnungsbau, Deutsche Haus- und Boden GmbH, Kommunale Bauhilfe GmbH. Seit 1962 leitet Iversen den „Grünen Kreis“ Bremen, eine Arbeitsgemeinschaft von 14 Vereinen der Stadt. Seit 1966 ist er Generalsekretär der Bundesinstitution „Bürger und Stadt – Gesellschaft für Städtebau“.

Im 24. Jahrgang gibt er im Eigenverlag die Zeitschrift „Der Aufbau“ heraus.

Bereits im Kriege hatte er beim Erleben der Zerstörungen in Bremen die Möglichkeit einer Mithilfe der Bürger bei einem späteren Aufbau bedacht. Im Sommer 1945 begann er die Anlieger der Sögestraße zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen. Aus dieser Gemeinschaft entstand durch seine Initiative die Aufbaugemeinschaft Bremen, die am Ende dieses Jahres auf eine 25jährige Arbeit zurückblicken kann. Aus diesen Daten werden zwei Eigenschaften deutlich: starker persönlicher Einsatz und das Gefühl der Verpflichtung, über die berufliche Arbeit hinaus für die Gemeinschaft der Bürger tätig zu sein; eine dritte, heute sehr seltene Eigenschaft tritt hinzu: uneigennützig, bescheidene Haltung. Die eigene Person tritt hinter der Sache zurück.

Iversen hatte bei seiner Arbeit nicht nur in der Sache begründete Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch persönliche. Mancher sah in ihm einem dem Leben fremden Idealisten, andere empfanden seine stete Mahnung, über das unmittelbar eigene Interesse hinaus zu denken und in Gemeinschaft zu handeln, lästig, wieder andere sahen in ihm vor allem einen Streiter für den in der Sögestraße konzentrierten Einzelhandel. Diese falsche Einschätzung seiner Ziele, diese Vorwürfe und Verdächtigungen sind heute nicht mehr zu hören. Die Leistung hat sie verdrängt.

Im klassischen Athen hat Perikles in einer bekannten Rede zur Feier seiner Stadt und der für sie gefallenen Bürger gesagt: „Wir vereinigen in uns die Sorge um unser Haus und um unsere Stadt, und den verschiedenen Tätigkeiten zugewandt, ist doch auch in staatlichen Dingen keiner ohne Urteil. Denn, wer daran keinen Anteil nimmt, heißt bei uns nicht ein stiller Bürger, sondern ein schlechter.“

Gerhard Iversen nimmt an den Dingen des Gemeinwesens Anteil. Er ist Beispiel fruchtbarer Mitwirkung des Bürgers an den Aufgaben seiner Stadt.

Die Freunde der Aufbaugemeinschaft wünschen ihm die Kraft für weitere erfolgreiche Arbeit. Sie wünschen mit ihm, daß auch jüngere Menschen in unserer Stadt seine Aufgabe aufnehmen und fortführen werden.

Iversen wird in Kürze zu den Düsseldorfer Jonges sprechen.

## Theater — Theater

Hinter den Stirnen der Intendanten-Macher überschlagen sich sicher die Ideen und Einfälle förmlich. Natürlich ganz im geheimen. Denn auch wenn der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende der Neuen Schauspiel GmbH, Oberstadtdirektor Gilbert Just, mehrmals versichert hat, daß Vertreter der Öffentlichkeit (Besucherorganisationen und Kritiker) sowie das Ensemble ein „begrenztes Mitspracherecht“ bei der Suche nach dem Brecht-Nachfolger haben sollen, so hören wir doch vorerst bloß die Botschaft. Der Glaube, ohne konkrete Nahrung, fehlt noch. Denn wie denn, wo denn, wann denn – wenn die Zeit so drängt (ja-wohl!). Wenn nicht schon bald etwas geschieht, mehr als Namensnennungen, oder vielleicht sogar erste Vorentscheidungen fallen, wird es noch schlimmer.

Strouxianer kommen zu einer Art Gedächtnistreffen zusammen; die Kluft zwischen ihnen und den Brechtianern soll immer tiefer geworden sein; wertvolle, stücktragende Schauspieler ziehen ab oder können – so wird gemunkelt – lediglich unter Aufbietung aller rhetorischen Tricks vom Aussteigen aus ihrem Vertrag abgehalten werden; gute Regisseure sind nicht zu bekommen; der einmal bekanntgegebene Spielplan erweist sich immer mehr als Rohskizze (was wohl in diesem Fall weniger für eine sympathische pragmatische Flexibilität spricht als auf ein Durchlavieren hinweist); einem Regie-Assistenten wird, eigentlich unmöglich, ein Stück des schwierigen Farcen-Autors Feydeau zugemutet usw. und um die Trübsinns-Kartei weiter zu füllen, verlautet aus dem Landtag, daß Nordrhein-Westfalen seine Gesellschafterbindung an die Neue Schauspiel GmbH lösen will. Diese Ungewißheit der Trägerschaft – mit finanziellen Verlusten für das Unternehmen? – erleichtert natürlich die Verhandlungen mit potentiellen Brecht-Nachfolgern nicht gerade. Es heißt für

uns alle, aufzupassen und wachsam zu sein: Bürger, wehrt euch!

Auch zwei Premieren gab es derweil. Hausregisseur Dieter Munck, aus der „Toller-Tag“-Produktion kurzfristig hinauskomplimentiert, übernahm, wiederum kurzfristig, die Inszenierung von Lessings „Emilia Galotti“. Ein faszinierendes, sprachlich geradezu berauschend schönes Trauerspiel, an dem uns heute inhaltlich mehr als die nochmalige Abrechnung mit der despotischen Willkür eines Fürsten interessieren sollte, der sich den Weg zum Herzen einer bereits „vergebenen“ Bürgerstochter gedankenlos-skrupellos freischaufeln will. Da er den Schmutz direkten Engagements so verabscheut, wie Kinder den Spinat, erledigt sein Berater Marinelli die Drecksarbeit für den absoluten Herrn, schafft den Nebenbuhler aus dem Weg – bis auch der willige Handlanger fallengelassen wird. Man sah eine allenfalls choreographisch bemühte, jede inhaltliche Diskussion ängstlich vermeidende, fast gedankenlos oder pathetisch, aber längst nicht immer gut gesprochene Aufführung; mit unvertretbaren Streichungen; einem zu betagten Prinzen (Wolfgang Arps); einem meist wild übertreibenden Marinelli (Günther Amberger); einigen angenehmen Überraschungen in den Chargen-Rollen. Fazit: nicht direkt „daneben“, aber langweilig, fast belanglos.

Feydeaus „Einer muß der Dumme sein“ gehört kaum zu den Meisterstücken des französischen Jahrhundertwende-Autors. Aber immerhin, wie hier mit Moral und vermeintlichem Freigeist jongliert wird, wie Seitensprünge vorbereitet werden und an der Tücke der Umstände und unwillentlich gegenhandelnder Personen scheitern, das ist ungeheuer komisch und unterhaltend. Regie-Neuling Hartmut Alberts, ebenfalls kurzfristig mit der Aufgabe betraut, zog sich mit einigem Anstand aus der schwierigen Affäre. Temporeich, wenn auch nicht immer die Klippen der überstürzten Hast vermeidend; stilisiert, wenn auch die künstliche Distanz nicht immer durchhaltend; ironisch, wenn auch manchmal klamaukig statt aberwitzig. Die Feydeau-Erfüllung war der Abend sicher nicht, aber eine für ein Greenhorn vielversprechende Annäherung an einen

Stiller Gang am Rhein  
Foto: Schlüpner



der kompliziertesten Komödienautoren der Theaterliteratur.

Die Kammerspiele vergnügen ihr Publikum mit einer zweiten Wiederaufnahme innerhalb kurzer Zeit: Nach der Heine-Revue kehrte auch das Musical „Happy End“ zurück. Ein perfekt gemachter, spritziger, meist prächtig gesungener und getanzter Spaß.

„Ein Joghurt für zwei“ wird im Theater an der Berliner Allee serviert; ein sogenanntes Erfolgsstück, von dem Übersetzer Peter Goldbaum auch einstudiert. Ein zu wohlbeleibt gewordener Immobilienmakler (Fred Nolte) will sich mit Diät kurieren, bekommt überraschen-

den Besuch in seinem Klinikzimmer von einem Ganoven (Harald Dietl). Das reicht für Verwicklungen und Beinahe-Katastrophen, ange-reichert mit einer Prise Sex durch Damen-Neugier.

Die rührige, von der Bühne besessene Lou Agosti hat für ihr Zimmertheater (Uhlandstraße 24) Max Mells „Apostelspiel“ (1923) ausgegraben: die wunderbare Legende von einem gläubigen Mädchen, das zwei Bösewichte kuriert. Die Inszenierung der Hausherrin war ehrlich bemüht und gewiß nicht unproblematisch, nahm aber durch ihre Naivität für sich ein.

Hans Seeling

## Düsseldorfer Eisenerz

### Bergbau am Grafenberg

Die Frage, welche Mineralien und Bodenschätze die heimatliche Erde birgt und was im Laufe der Zeit einmal industriellen Zwecken diente, ist im Rahmen der Ortsgeschichte sicher nicht die geringste. Vor allem muß sie für Geologen, Mineralogen und Wirtschaftshistoriker von Interesse sein, doch auch die Stadtgeschichte sollte ihr ein vorrangiges Kapitel einräumen, betrifft sie doch natürliche Voraussetzungen für Ansiedlung und Gewerbe – die materielle Basis des Lebens überhaupt.

Wenn vor Jahrzehnten einmal von berufener Seite behauptet wurde, der Düsseldorfer Boden berge Schätze irgendwelcher Art weit und breit nicht, so ist dem zwar im wörtlichen Sinne, nicht aber in der Sache beizupflichten. Untersuchungen der letzten Jahre haben vielmehr – vom Bleibergbau bei Ratingen und Lintorf einmal abgesehen – gezeigt, daß der Boden unter Düsseldorf manche in den Anfängen der Industrie geschätzte und gewonnene Mineralien enthält. Glassande bei Gerresheim, Raseneisenerze bei Büderich, Eller, Gerresheim und Garath, dann auch jene Brauneisensteinbänke, welche die gelbbraunen, oberoligozänen Meeressande vom Aaper Wald über Grafenberg bis nach Gerresheim mehrschichtig durchziehen.

Heute noch treten diese „Eisenschwarten“ in den Sandbergen zutage. Sie werden beim Formsand-Abbau als lästiger Abraum in Stapeln beiseite geworfen. Daß sie allerdings jemals Objekt eines bescheidenen Bergbaus waren, schien fast undenkbar und blieb unbekannt. Und doch läßt sich dies heute aus zwei Quellen glaubhaft belegen: das Unerwartete wird zum Ereignis. Selbst diese geringwertigen Eisenerze haben in den Pionierjahren der Eisenhüttenindustrie Beachtung gefunden, sind gefördert und jedenfalls versuchsweise im Hochofen verhüttet worden.

Bekannt war bisher<sup>1)</sup>, daß die seit 1851 arbeitende Hochdähler Hütte Mutungsfelder auf diese von Sanden über- und unterlagerten, manchmal in 7fachen Schichten parallel gestaf-

felten Eisenerzbänder besaß. So die Mutung „Moritz“ am Berghang des Aaper Waldes (24,3 % Fe), in der Nähe die Mutung „Thekla“ (15 % Fe) sowie die Mutung „Heinrich Wilhelm“ in der Gemeinde Rath. Der Geschichte des Bergbaus am Grafenberg mag eine Bemerkung des Düsseldorfer Friedensrichters und Historikers Anton Fahne vorangestellt sein, er habe auf dem Grafenberg beim Bau eines Brunnens hinter Haus Roland in 45 Fuß Tiefe mehrere Schichten Raseneisenstein erbohrt, „jede mit anderen vorsintflutlichen Muscheln“<sup>2)</sup>. Dabei kann kein Zweifel darüber bestehen, daß er jene Brauneisensteinbänke antraf, auf der die vordem der Bergbau angesetzt worden war. Soweit schriftliche Überlieferungen vorliegen<sup>3)</sup>, soll die kurze Geschichte des Grafenberger Unternehmens nun chronologisch folgen.

Am 18. Juni 1856 wurde vor dem Kaiserswerther Notar Rudolph Roffers<sup>4)</sup> ein Gesellschaftsvertrag zwecks Gründung einer Aktien-Kommandit-Gesellschaft mit Grundkapital von 50 000 Talern und Domizil in Düsseldorf geschlossen. Der Bochumer Bergzeichner Franz Bender brachte als Eigentum das „Eisensteinbergwerk Grafenberg Nr. 1 – 6“ ein. Am Abbau wollten sich als Gesellschafter zwei Kaiserswerther Bürger beteiligen: der frühere Schlosser (1845) und nunmehrige Eisenhändler Matthias Abels sowie der Gastwirt Ferdinand Nelsen, vormals auch Bäcker und Brauer. Nelsen, im spekulativen Bergbau nicht unerfahren, war 1855 in den Verwaltungsrat einer kaum bekannten Aktien-Kommanditgesellschaft J. H. Ludewig & Comp. zu Königswinter getreten, die gleichfalls in Düsseldorf ihren Sitz hatte und sich im Buntmetallbergbau in den Kreisen Siegburg und Altenkirchen versuchen wollte.

Zwei Wochen später hatte Bender die Statuten der Gesellschaft entworfen und Anfang 1856 die ersten Arbeiter engagiert. Er begann am Grafenberg – im Einvernehmen mit den Förstern – einen gezimmerten Stollen anzulegen, wozu der Kaiserswerther Eisenhändler die Beschlüge und Türschlösser lieferte. Unterdessen hatte Abels in einem Schreiben vom 13. 7. 1856 dem Direktor der Gutehoffnungshütte

Oberhausen die Grafenberger Eisenerze offeriert. Seine Gesellschaft – so schrieb er –, beabsichtige in der Nähe Düsseldorf reichhaltige Eisensteinfelder auszubeuten und den Eisenstein zu verkaufen. Unter Beifügung einer etwa 3 Meter unter der Oberfläche entnommenen Erzprobe fragte er an, ob dieses Erz für die Oberhausener Hochöfen brauchbar sei und bemerkte, Mutungen des Hochdahl Hüttenwerks seien seitliche Nachbarn der Gesellschaft. Die GHH scheint von der Offerte keinen Gebrauch gemacht zu haben, und auch die Konstituierung der Grafenberger Gesellschaft mag nicht den erwarteten Verlauf genommen haben; Mitte August 1856 sollten durch einen Artikel in der Düsseldorfer Zeitung neue Teilnehmer gewonnen werden.

Im Verlauf der Schürfungen fand Bender im „Mergelton“ des Grafenberger Waldes Ende August ein neues Vorkommen von etwa 0,5 m Stärke, dessen Eisengehalt Sachkenner auf 50% veranschlagten. Seinem Kompagnon Abels riet er vor einer Besichtigung der Fundstelle zu zeitiger Anmeldung, da er ihn sonst im Walde nicht gut finden würde“.

Ein Jahr später schreibt der in vielen Geschäften reisende Bender an Abels, für den Absatz des Eisensteins seien Aussichten genug vorhanden, er selbst hege noch immer den Wunsch, „dort einen Hochofen zu bauen und das schöne Erz selbst zu verhütten“. Am 13. November 1857 schreibt er an Abels mit Bezugnahme auf einen zurückgetretenen Interessenten folgende denkwürdigen Worte: ... „Wenn derselbe nur mit dem Terrain in etwa vertraut ist, so muß er ebenfalls wissen, namentlich, wenn er Lieferant von Eisenstein ist, daß das große Hüttenwerk ‚Eintracht‘ bei Hochdahl Eisen aus denselben Flözen gewinnt und verhütet, und daß dieses Werk nur 1½ Stunde südlich von unseren Feldern entfernt liegt und an dieselben grenzt. Nach Osten sind die bekannten Gewerkschaften Vulcan und Phönix im Ausbauen desselben Eisensteins.“

Aus dem nun endenden Briefwechsel der beiden ist im Februar 1858 zu erfahren, daß das „Grafenberggeschäft“ augenblicklich zu ruhen scheine, indessen doch nicht ganz stillliege. Einwänden, der Bergbau sei zu kostspielig und die

Flöze zu dünn, ständen bergamtliche Besichtigungen und Abnahmen entgegen, sodann Analysen, die Eisengehalte von 20, 25 und gar 50% bescheinigten. 1861 erscheint im Öffentl. Anzeiger zum Amtsblatt der Regierung in Düsseldorf, Seite 204, eine Bekanntmachung, die Eisenstein-Bergwerke Grafenberg I und II seien zu einem unzertrennbaren Ganzen unter dem Namen „Grafenberg“ konsolidiert, die insgesamt 128 Kuxen zusammengelegt worden. Noch 1883 hat der Kaiserswerther Eisenhändler Abels eine Realisierung dieses Bergwerkeigentums für möglich gehalten. Damals übergab er dem Kaiserswerther Sammler Karl Guntrum († 1891) den Rest von ca. 30, sich auf den Bergbau beziehenden Schriftstücken, die „für die Zukunft vielleicht von Wert“ sein könnten. In einem Brief erläutert er: „Eine reiche holländische Gesellschaft arbeitet mit 400 Arbeitern im Bleibergwerk zu Lintorf, genau dasselbe ist heute oder morgen von Grafenberg zu erwarten. In den fünfziger Jahren hat eine kleine Gesellschaft, wozu auch ich gehörte, mit zu wenig Geldmitteln Bergbau besonders auf Eisenstein zu Grafenberg ohne Erfolg betrieben.“

So war der nun wieder ins Licht der Ortsgeschichte tretende Bergbau auf Eisenerze entlang des Berghangs bei Grafenberg nur eine Episode. Beurteilt man diese frühen Versuche nicht nach dem wirtschaftlichen Nutzen allein, so mögen sie ihren Platz in der Wirtschaftsgeschichte finden und die geschriebene Geschichte des Hochdahl Hüttenwerks bereichern. Damit wäre es aber auch an der Zeit, daß die städtischen Museen repräsentative „Stufen“ der in Düsseldorf unter Rasen und Sand verborgenen Eisenerze in ihre Vitrinen aufnehmen, und das Bewußtsein durchdringt, daß der Düsseldorfer „Untergrund“ neben einer geologischen auch eine bergbaulich-industrielle Geschichte hat.

1) Hans Seeling, Die Eisenhütte Hochdahl 1847–1912, Wuppertal 1968, S. 43 f., nach Archiv der Metallhüttenwerke Lübeck-Herrenwyk.

2) Anton Fahne, Die Fahnenburg und ihre Bildergalerie unter Rückblick auf die Geschichte der Umgebung, Köln 1873, S. 48 f.

3) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Sammlung Guntrum, II 117.

4) Notar Rudolph Roffers, Kaiserswerth, Notar. Vertr.Nr. 1059 Repert.

Irma Petzold-Heinz

## Lebensschutz

Bruno Krell —  
ein Wahl-Düsseldorfer

Der Bildhauer Bruno Krell ist eigentlich ein Wahl-Düsseldorfer, obwohl er heute in Essen lebt und schafft. Er wurde 1903 in Pirna bei Dresden geboren und besuchte von 1909 bis 1919 Düsseldorfer Schulen, und zwar zunächst die Volksschule an der Rethelstraße und später das Gymnasium an der Rethelstraße. Sein Vater war von 1908 bis 1915 kaufmännischer Leiter bei Haniel & Lueg. Aus dieser Zeit ist ihm besonders in Erinnerung geblieben, daß beim Tode Achenbachs die Straßenlaternen in Düsseldorf mit schwarzen Schleifen umwunden waren. „Das hatte einen tiefen Eindruck auf mich gemacht“, berichtete er mir, „besonders wohl deshalb, weil mein Vater einigemale in Galerien und auf Ausstellungen mit mir war. So gab es einige Gemälde Achenbachs, die mir besonders lebendig waren.“

Die Wohnung an der baumbestandenen Graf-Recke-Straße, der nahe Grafenberger Wald, das unbeschwerte Umherschwärmen – es war eine köstliche Zeit. „Damals war jede Straße noch eine Spielstraße“, erinnert sich Bruno Krell.

Wenn er nicht gerade Bekannte und Freunde aus dem Malkasten besuchen will, ist er bestimmt in den Räumen der ‚Deutschen Stiftung für Lebensschutz‘ in der Friedrichstraße 19 zu finden. Hier arbeitet er unter Leitung der Diplom-Psychologin Frau Nurkus und Dr. med. Bierbrauer in den therapeutischen Kindergruppen mit. Seine Zuneigung zu Kindern und Tieren machen ihm den Zugang zu den oft schwierigen emotionsgestörten Kindern leicht. Mit verschmitztem Lächeln hört er sich die Litanei von Ermahnungen an, die die Eltern an die Kinder richten, wenn sie diese bringen. „Sei schön brav“, „Mach mir keinen Kummer“, „Benimm dich anständig und mach dich nicht schmutzig!“

„Wir sahen abends immer aus wie die Moh-

ren. ‚Dafür ist Waser gut‘, sagte meine Mutter, aber sie hatte ja auch Zeit für uns.“

Das Arbeiten mit Ton lieben die Kinder noch mehr als Malen oder Musizieren. Die Berührung mit feuchter Erde, das Hineingreifen, ja Wühlen, macht ihnen besonderes Vergnügen. Hier brauchen sie nicht ‚artig‘ spielen, und gegen Dreck hilft notfalls auch die Badewanne. Und wenn dann noch die Lehm- und Tonkugeln gegen die Wurfwand knallen, mitten in das Gesicht des Männleins, an dem man einmal seine Wut auslassen kann, verursacht Bruno Krell mit einem saftigen Treffer in das Auge der Übertragungsfigur oft den lautesten Jubel. Für die Kinder ist er kein ‚Erwachsener‘ sondern ein Spielkamerad. Vielleicht spüren die Kinder das Kreative, Ursprüngliche seines Wesens und empfinden ihn als artverwandt, schafft er doch nicht nach Modellen sondern, das Wesen des Steins erspürend, schlägt er seine Figuren aus dem Stein heraus.

Das Betasten der mitgebrachten Kleinplastiken, die rauhen oder glatten Flächen, das Erlebnis Stein, Form, Inhalt, wie da etwas wie von innen heraus wächst, hilft das Kind sensibilisieren. Zwischen Sensibilisierung und Aggressionsabbau wird die Arbeit in den Gruppen dosiert.

Seit 1950 beteiligt sich Bruno Krell an den alljährlichen Winterausstellungen im Ehrenhof in Düsseldorf. 1954 erhielt Bruno Krell den Ehrenpreis des Präsidenten des Deutschen Sportbundes. Die Essener Kunstkritiker verliehen ihm 1960 den Kunstpreis der Stadt Essen. Die „Akademie Tommaso Campanella“ in Rom verlieh ihm 1972 Diplom und Medaille. Seine Werke sind z. T. von Museen angekauft. Z. B. Museum Wuppertal, Solingen, 1958, Oberhausen, 1963, Witten, 54–61, Essen, 31–72, usw.

Wir möchten wünschen, daß seine selbstlose Mitarbeit in der ‚Deutschen Stiftung für Lebensschutz‘ uns noch lange erhalten bleibt.

Der Kunst aber möchte man mehr Demokratie wünschen, in der es mehr Möglichkeiten für einen eigenwilligen Künstler gäbe, sich so auszudrücken, wie er muß. Den Zwängen allerdings dem Popanz ‚Trend‘ zu opfern erliegt Bruno Krell nicht, er ist, der er ist.

Zum Glück sind die Menschen noch nicht auf der Sonne gelandet – sonst hätten sie den Feuerball sicherlich auch schon verdunkelt  
Foto: Schlüpner



Der Rheinische Verein warnt und mahnt

## Rettet Land, Wald und Wasser

Mit allem Nachdruck weist der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz in Köln auf die anscheinend planmäßige Zerstörung verschiedener Naturschutzgebiete im Rheinland hin, die durch Gesetz eigens geschützt wurden, um eine einmalige orts- oder landschaftsspezifische Flora und Fauna

der Nachwelt und der wissenschaftlichen Erforschung zu erhalten. Es habe den Anschein, so der Rheinische Verein, als ob verschiedene Gemeinden vor allem in Rheinland-Pfalz das geschützte Gebiet ohne Rücksicht auf Gesetz und Verordnung wirtschaftlichen Interessen unterordneten. Das in der ganzen Bundesrepublik als beispielhaft bezeichnete Landespflegegesetz des Landes Rheinland-Pfalz werde unter solchen Umständen zur Farce. Der Rheinische Verein führt für diese Mißachtung gesetzlicher Bestimmungen auch Beispiele an:

Der Laacher See im Kreise Ahrweiler, als Naturdenkmal – größtes Eifelmaar – ebenso weltweit bekannt wie als Brut- und Überwinterungsplatz vieler Arten von Wasservögeln, solle über die bereits gegen den Protest der Natur- und Landschaftsschützer erfolgte teilweise Freigabe nun noch weiter für den Segelsport, sogar für publikumanziehende Regatten, freigegeben werden. Das werde die Beunruhigung der Vogelwelt und ihren Wegzug im Gefolge haben, ganz abgesehen vom Ärgernis, das gerade solche, einer bestimmten Gruppe von Menschen vorbehaltenen Veranstaltungen bei Ruhe und Erholung vom Arbeitsstreß suchenden Wanderern hervorrufen.

Am Jungfernweiher bei Ulmen im Kreis Cochem/Zell wolle man in unmittelbarer Nähe dieses weit über das Land hinaus bekannten Vogel- und Naturschutzgebietes ein überdimensioniertes Bauwerk mit zahlreichen weiteren Gebäuden als Regenerationszentrum errichten, als ob es nie ein Naturschutz- oder ein Landespflegegesetz gegeben habe, das den Jungfernweiher unter Naturschutz stellte.

Der Basaltkopf des Malberg in der Verbandsbürgermeisterei Wirges/Westerwald, der bekannt sei für seine aufschlußreichen geologischen Formationen, Flora und Fauna, eines der wenigen Brutgebiete mehrerer vom Aussterben bedrohter Greifvogelarten, werde „zu Tode erschossen“ und für die Wissenschaftler fast bedeutungslos. Wanderwege, Schutzhütten und sogar Grillplätze mitten im Schutzgebiet führten zu einem Publikumsandrang, der die Greifvögel nach und nach vertreiben werde.

Im Naturschutzgebiet von Kronenborn bei Bad Hönningen habe man die Spazierwege und Ruhebänke so angelegt, daß über kurz oder lang mit der Vernichtung der für das Rheinland einmaligen Orchideenfauna durch „naturliebende“ Spaziergänger zu rechnen sei.

Der Rheinische Verein fordert die Einhaltung der Bestimmungen des Landespflegegesetzes und empfiehlt allen Fremdenverkehrsgemeinden und Wandervereinen, sich vor der Festlegung und Bezeichnung neuer Wander- und Spazierwege mit den örtlichen Naturschutzbeauftragten und Forstdienststellen abzusprechen, um die im jeweiligen Gebiet geschützten Pflanzen und Tiere nicht in Gefahr zu bringen. Vor Leichtfertigkeit müsse dringend gewarnt werden.

Im Belgischen Naturschutzgebiet Hohes Venn, weiß der Rheinische Verein zu berichten, habe man bereits auf dem Verordnungswege Wanderpfade vollständig sperren müssen, weil eine irreparable Veränderung der Moorlandschaft eingetreten sei. Um nicht auch im Rheinland zum Schutz der Umwelt solch drastische Methoden einführen zu müssen, appelliert der Rheinische Verein an die Einsicht aller, die mit dem Fremdenverkehr und der Wirtschaftsförderung befaßt sind. Geschäftsführer Dr. Josef Ruland: „Was in Jahrhunderten gewachsen ist, steht in Gefahr, durch kurzfristige Maßnahmen – von relativ geringem Nutzeffekt für den Augenblick – für alle Zeit zerstört zu werden.“ R-n

---

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. Geschäftsstelle: (Hans Schulze) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 1 59 03 (Archiv Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, 4 Df.-Wittlaer, Grenzweg 7, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM Einziehungsgebühren. **Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, Bolkerstraße, Kto. Nr. 1400 41 62, Commerzbank Düsseldorf, Kto. Nr. 1423 490, Rheinische Bank A.G. Kto. Nr. 11 704/004, Bankhaus C. G. Trinkaus und Burkhardt Kto. Nr. 16303 • Postscheckkonto: Amt Köln 584 92-501.**

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 37 70 01

Gegen Grippe, Erkältung  
Husten  
Halsschmerzen

# Formamint®

BAKTERIZID-VIRUZID  
HALS-TABLETTEN



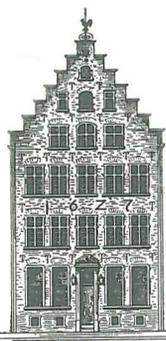
WÜLFING ARZNEIMITTEL · NEUSS

Fo 11/73/1

bürobedarf  
geschenke  
papeterie



**winter+kobs**  
graf adolf strasse 70



*Altdeutsche Tafel*

Speisen Sie doch auch einmal  
wie im 17. Jahrhundert  
in der historischen Gaststätte

»**Zum Kurfürst**«

Anno 1627

4 Düsseldorf · Flinger Straße 36  
Telefon 32 86 44

**Nur auf Vorbestellung**

Der Schmaus beginnt um 20 Uhr

# bauplan

bauplanungs- u.

bauträgerges. mbH

Wir planen für Sie

Wir beraten Sie auch in allen Bau-  
angelegenheiten

Private + kommunale + industrielle Projekte

**4 DÜSSELDORF-ELLER, Ludwigstr. 4**

Tel. 21 20 88

# 1,2 Millionen BHW- Bausparer grüßen die "Düsseldorfer Jonges!"

Übrigens: Alle „Jonges“ im öffentlichen Dienst sind BHW-bausparberechtigt. Haben Sie unsere besonderen Leistungen schon bebongt? Wenn nicht – Anruf genügt.



**BHW** Die Bausparkasse für den öffentlichen Dienst  
325 Hameln

**BHW-Beratungsstelle Düsseldorf:**  
Königsallee 30 (Kö-Center),  
Hochhaus, 6. Etage,  
Fernruf: Sa.-Nr. (0211) 100 41

## Veranstaltungen Februar 1974

Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser Altstadt“

Dienstag, 5. Februar  
20 Uhr

### *Empfang des Prinzen-Paares*

Hf. Kurt Schümann spricht über  
„Karneval am Rhein“

Dienstag, 12. Februar  
20 Uhr

### *Presseschau*

von Hf. Ernst Meuser  
Umrahmung der Veranstaltung durch die Volkstanzgruppe von  
Frau Schaper



**Klimasorgen? Klimawünsche?**

Wir helfen Ihnen  
**ING. ERICH BERGMANN VDI & SOHN**  
Raumklimageräte, Klimaanlage  
Düsseldorf-Grafenberg  
Gutenbergstraße 69 · Tel. 660501 (Tonbandaufnahme)

edler Schmuck  
von  
**JUWELIER  
KRISCHER**  
Düsseldorf  
Flinger Str. 3



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

## Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH  
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte  
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

**STUBS** PILS u. EXPORT

**SCHLOSSER ALT**

KONFERENZ- UND FESTSÄLE FÜR 20-500 PERSONEN

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“  
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Dienstag, 19. Februar  
19.11 Uhr

### *Herrensitzung*

in der „Rheinhalle“

Eintritt für Mitglieder DM 5,-  
für Gäste DM 10,-

Kartenverkauf im Saal (dienstags) oder tägl. in der Geschäftsstelle  
und an der Abendkasse

Donnerstag, 21. Februar  
20.11 Uhr

### *Kostümball*

wie alljährlich in allen Räumen des „Zweibrücker Hof“.

Der Kartenverkauf: dienstags im Saal oder tägl. in der Geschäftsstelle  
und an der Abendkasse

Eintritt für Mitglieder DM 5,-

für Gäste DM 8,-

Dienstag, 26. Februar

(Karnevals-Dienstag)

**Keine Veranstaltung**

**Voranzeige:**  
Dienstag, 5. März  
20 Uhr

spricht Dipl.-Volkswirtin Ursula Banasch-Hermkes über:

*„Düsseldorfer  
unterscheiden Zahlen und Fakten“*

(Aus der Arbeit des Statist. Landesamtes)



**KOHLN · HEIZÖL**  
**WEILINGHAUS**

DUSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

## Düsseldorfer Baumarkt

### KUNSTSTOFF-FENSTER BRANDENSTEIN

Werkstätten für Kunststoffverarbeitung  
5401 Gruiten/Rhld., Thunbuschstr., Tel. 02104/6341-2

### Bruno Segrodnik G.m.b.H. & Co. K.G.

Tiefbau-Ausschachtungen  
und Baumaschinen-Verleih

4000 Düsseldorf · Büro: Fleher Str. 161, Tel. 33 32 14  
Privat: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 10 40

### GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

### ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau  
Zimmerei und Schreinerei  
Hersteller von „Polo“-Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48



### PHILIPP LEHMANN

Bauunternehmung  
Rohrleitungs bau

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



Jos. Espagne OHG - 4 Düsseldorf  
Flingerbroich 70 - 02 11 / 66 11 01



### SEPP HILDEBRAND OHG.

WERKSTATT FÜR MALEREI UND ANSTRICH  
DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 84 · TEL. 686468/9



### HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei  
und anstrich

düsseldorf · frankenstraße 14  
ruf 43 83 25

*Luxaflex*®

## HEINZ LIMBERG + CO

4 DÜSSELDORF  
AM GANSBRUCH 35

Flexalum®

### JALOUSIEN

76 26 93

### ROLLADEN

WIR BERATEN MIT DER ERFAHRUNG VON JAHRZEHNEN, LIEFERN IN WENIGEN TAGEN,  
MONTIEREN SAUBER UND LEISTEN WARTUNGSDIENSTE RUND UM DIE UHR

**ROLLADEN**

## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234  
RUF 37 30 96

Ausführung in Holz und Kunststoff  
Reparaturen · Rollos · Jalousien  
Ersatzteile · Zubehör  
elektrische Antriebe

## Planung und Ausführung

von

**HEIZUNGSANLAGEN**

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

**Horst Weissmann, Düsseldorf**

Talstraße 120, Tel. 34 86 61



**K.P. MIEBACH**

**STAHL- und METALLBAU**

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen  
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen  
Kunststoff-Fenster

**DUSSELDORF**

Telefon 39 20 33

Martinstraße 26

P. u. A.

# HÜREN KG.

**SANITÄRE INSTALLATION**

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

## FRITZ THEISSEN & Söhne

METALLFENSTER

METALLFASSADEN



DUSSELDORF  
POSENER STR. 156  
TELEFON 21 40 41-46

# LTG

## Leistungs- und Tiefbaugesellschaft

m. b. H. & Co. K.G.

4005 Meerbusch-Büderich

Römerstraße 150

Tel. 7 00 81/82

### Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen

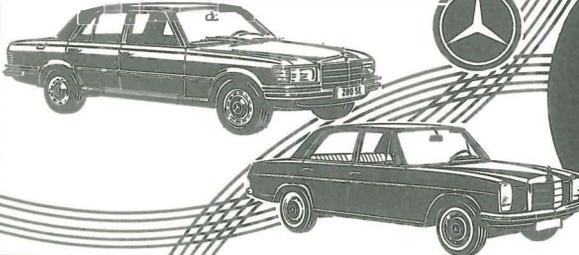
Zentralheizungen

Telefon 44 61 86 + 44 17 97

Kaiserstraße 30

Anzeigenschluß  
für DAS TOR März 1974  
ist am 10. 2. 1974

**MERCEDES-BENZ** Vertreter der  
**ARTHUR BRÜGGEMANN** Daimler-Benz AG

Verkauf  
 Reparaturwerk  
 Schnelldienst

Düsseldorf, Liniestraße 64  
 Tel. 78 02 91

Mettmann, Seibelstraße 30  
 Tel. 2 40 51

Hilden, Niedenstraße 137  
 Tel. 5 30 71

## Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen  
 über unsere Dienstagabende

4. Dezember 1973:

Baas-Nadel für Sowjet-Besuch

Das kommt bei den Düsseldorfer Jonges immer mal wieder vor: ein Heimatabend, der zwar wie die meisten schön oder interessant zu werden verspricht, er-

hält den Charakter eines außergewöhnlichen Ereignisses. Dafür sorgte jetzt eine sowjetische Touristengruppe, deren Leiter dem brechend vollen Jan-Wellem-Saal bescheinigte, so herzlich wie in Düsseldorf und bei den Jonges seien sie in der Bundesrepublik noch nirgendwo aufgenommen worden. Spontan griff Jongespräsident Hermann Raths zum Revers und heftete dem Leiter der russischen Gruppe seine Jongesnadel an.

Noch erstaunlicher war die Tatsache, daß die Gäste aus dem Baltikum, der Ukraine und der Moldaurepublik sich ausdrücklich das Lied „Stille Nacht“ erbaten. Eine charmante Dolmetscherin übersetzte diesen eben-



**FORD-VERTRAGSHÄNDLER**

**ERNST SPRICK**

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen  
 Sämtliche Reparaturen

DUSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19  
 Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

*Heinz Schleutermann*

**Bauschlosserei**  
**Schaufensteranlagen**

Mettmanner Straße 38 Tel. 78 24 64



Sie zahlen **TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE** e.G.m.b.H.  
 TAG und NACHT  
 den gleichen Preis



**: 33 33**

Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden. Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:  **3333**

## Ihren Umzug vom Fachmann

## Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100  
Sammelfuf 33 44 33

so hoffnungsvoll wie verduzt stimmenden Wunsch. Das Lied war natürlich der Höhepunkt des unter dem Motto „Besinnliches und Fröhliches in Musik und Tanz“ stehenden Abends, den der Sängerkreis 1881 Urdenbach unter der Leitung von Hermann Josef Ley und der Tanzkreis der Johanneskirche unter der Leitung von Frau Schaper gestalteten. Als ob man doch etwas von dem überraschenden Besuch gehant hätte, stand sogar ein russisches Zigeunerlied auf dem Programm. Der Tanzkreis löste vor allem mit einem „Lausbubentanz“ nach der Melodie des Jonges-Liedes wahre Beifallsstürme aus. Natürlich wurde dabei ebenso eifrig wie gekonnt Rad geschlagen.

Zuvor war das traditionelle Nikolausfest für die Jongeskinder über die Bühne gegangen, bei dem sich vor allem Willi Kleinholz und Walter Mai um den organisatorischen Ablauf verdient machten und Karl Fraedrich als ganz vorzüglicher Nikolaus brillierte. H. H.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

11. Dezember 1973:

### „Wibbel-Relief“ eingeweiht

Mit Studentenukl vom „Uerige“ her, mit Pechfackeln, Hammer Fanfarenklängen und der Musik der Bendelmänner wurde gestern abend unter den Arkaden des neuen Rathauses, dem ehemaligen Haus Rheinstraße Nr. 10, das „Wibbel-Relief“ eingeweiht.

Trotz des Winterregens hatte sich eine beachtliche Anzahl von Bürgern dazu eingefunden, an der Spitze Oberbürgermeister Willi Becker und seine Kollegen Deimel und Kürten, Beigeordneter Bernd Dieckmann, Schützenchef Peter Comp und der Baas der „Bilker

Heimatfreunde“, Hermann Smeets, nicht zuletzt auch der Schöpfer des Reliefs, Bildhauer Karl Heinz Klein. „Jonges“-Baas Hermann Raths und nach ihm der Leiter des Dumont-Lindemann-Archives unterstrichen die Bedeutung Hans Müller-Schlössers als Volksdichter und für Düsseldorf, denn ihm gilt dieses Relief als Erinnerungsstätte und jüngste Gabe des Heimatvereins, anlässlich dessen 40jährigem Bestehen der Stadt gestiftet.

Nach der vom „Jonges“-Baas und vom Stadtoberhaupt gemeinsam vorgenommenen Enthüllung dankte Willi Becker dem Heimatverein, der mit der Gabe seine selbst übernommene Aufgabe, die Stadt zu bereichern, würdig fortsetzt.

K. Sch.

(So berichtet die Neue Rhein-Zeitung)

11. Dezember 1973:

### Regenhäute für die Altstadt

Ein umfangreiches Programm boten die Düsseldorfer Jonges ihren Mitgliedern. Zuerst erläuterte Architekt Wolf Domke sein Projekt, die Altstadtstraßen mit beweglichen Kunststoffdächern zu versehen und sie auch bei schlechtem Wetter als „attraktives Begegnungszentrum“ anzubieten. Ursprünglich wollte Domke nur die Bolkerstraße mit einem solchen Regenschutz versehen, möchte aber jetzt auch die übrigen Altstadtstraßen damit ausstatten. Der zweite Teil des Abends gehörte der Tischgemeinschaft „Flimm-Flämmchen“, die ihr zehnjähriges Bestehen feierte. Sie hatte ein glänzendes Programm zusammengestellt: Die Rheinbahnkapelle spielte, der vorzügliche Singkreis Holthausen sang, der „Bläserchor Münsterland“, der



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

### Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)  
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einscherungen  
Umbettungen · Überführungen  
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung  
sämtlicher Formalitäten

### STEMPELFABRIK BAUMANN K.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6  
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann



# das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

freigebig Mettwürste, Schnäpse und Tombola-Lose verteilt. Tischbaas Wilhelm Adloff nahm viele Glückwünsche entgegen.

(So berichtet die Rheinische Post)

18. Dezember 1973:

Weihnachten oft gedankenlos gefeiert  
Generaldekan sprach vor den Jonges

Eine Ansprache des früheren Generaldekans Albrecht von Mutius, der jetzt als Beauftragter der Evangelischen Kirche im Rheinland bei der Landesregierung wirkt, stand im Mittelpunkt der schönen Weihnachtsfeier, mit der der Heimatverein Düsseldorfer Jonges sein Jahresprogramm beschloß. Der Redner ging kritisch auf die vielfältigen, oft gedankenlosen Formen ein, in denen Weihnachten gefeiert werde, fragte dann jedoch, ob man ein so großes strahlendes Licht anders aufnehmen könne als das gebrochene in einzelne Farben zerlegte Sonnenspektrum.

Andererseits gelte es, sich auf den Ursprung der Weihnachtsbotschaft zu besinnen, auf die Nachricht, daß Gott zu den Menschen gekommen sei. Das gelte auch heute noch. Gott, so sagte von Mutius weiter, komme immer anders, als man denke, nicht, wie von den Ju-

den erwartet, in einem Tempel, sonder in einem Stall, nicht als strahlender Sieger, nicht in Sensationen, sondern durch kleine Dinge.

Weiter legte von Mutius den aufmerksam zuhörenden Jonges im vollbesetzten Schlösserschen Jan-Wellem-Saal ans Herz, sich in der Tugend des Wartenkönnens zu üben. „Wer nicht warten kann, wird das Leben nie begreifen!“ Das gelte auch für das Warten auf das Kommen Gottes.

Um den festlichen Rahmen machten sich verdient das Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasium unter der Leitung von Studiendirektor Bernhard Hölscher sowie Ernst Kiesewetter (Gesang) und Professor Karl Wolfram (Klavier).

Die Hoffnung, daß in aller Welt Friede einkehre gab Präsident Hermann Raths seinen Jonges mit auf den Weg in die Weihnachtstage und in das neue Jahr. Weihnachten par excellence: spontan griffen der Baas und Schatzmeister Willi Kleinholz zu Sammeltellern mit dem Erfolg, daß sich Jongesmitglied Hans Köster seine kürzlich gestohlene Foto-Ausrüstung neu anschaffen kann.

H. A.

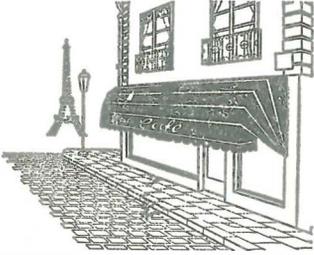
(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

65 JAHRE IN DER ALTSTADT



**KARL Breitenbach**  
UHRMACHERMEISTER  
UND JUWELIER  
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 13175

**KORBMARKISEN**



exklusiv auch für Ihre Schaufenster  
Musterausstellung täglich geöffnet

**LINSSEN**  
ROLLADEN · JALOUSIEN · MARK ISEN  
4005 MEERBUSCH-OSTERATH  
Aretzstr. 4-10, Ruf 02159/0 2071\*

## Stadtgeschichtliches Museum

4 Düsseldorf, Bäckerstraße 9 (ehem. Palais  
Graf Spee) Tel. 899/4143

Sammlungen zur Geschichte und Kultur der  
Stadt Düsseldorf und ihres landschaftlichen  
und historischen Raumes

Gebäude und Museumsausstellung sind im  
Aufbau

Ausstellungen außerhalb des Hauses werden  
besonders angezeigt.

## Schloß Benrath,

bedeutendes Bauwerk und Park des Spät-  
barocks, erbaut 1756-1769 für Kurfürst Karl  
Theodor von der Pfalz durch Nicolas de Pigage  
Öffnungszeiten: Di-Do 9-17 Uhr; Mo geschl.